

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

254 (15.9.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-722735](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-722735)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 S, durch die Post bezogen inkl. Postgeld 1 M 92 S. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 6. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr 254.

Oldenburg, Sonntag, 15. September 1907.

XXXXI. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Nachflänge vom Kaisermandor.

Berlin, 14. Sept. Ueber die Kritik, die der Kaiser nach dem Kaisermandor abhielt, teilt eine hiesige Korrespondenz mit: Während der Kaiser besonders die bedeutenden Marschleistungen rühmte, tadelte er wie in den Vorjahren die Unzulänglichkeit der Kavallerieführung und den Mangel an Initiative seitens der Reiterführer.

Selbstmord des Kammerjägers Hans Gieschen.

Dresden, 14. Sept. Wie schon gemeldet, hat sich der Kammerjäger Hans Gieschen, der bis vor zwei Jahren eine Fiedre der hiesigen Oper war, im Schnellzug Berlin-Dresden erschossen. Der Künstler weilte eine Zeit in Berlin zum Besuch bei Verwandten und Freunden. Gieschen fuhr er nach Dresden zurück. Als der Zug in den dortigen Hauptbahnhof eintraf, fand man die Leiche des Sängers in einem Abteil erster Klasse.

Hans Gieschen, der mit seinem bürgerlichen Namen Buff hieß und ein Nachkomme jener Charlotte Buff war, die als „Lotte“ in Goethes „Werthers Leiden“ unsterblich geworden — wurde am 13. Februar 1862 zu Gieschen als Sohn des Reichsgerichtsrats Buff geboren und studierte zunächst Jura. Die Lust am Gesang und seine schöne Tenorstimme bestimmten ihn aber, seinen Beruf zu wechseln; er nahm in Dresden Gesangunterricht und debütierte 1888 in Weimar zuerst als lyrischer Tenor. Er trat 1894 an das Wiesbadener Hoftheater, 1897 an die Wiener Hofoper und ein Jahr später an die königliche Hofoper in Dresden, zu deren beliebtesten Mitgliedern er gehörte. Vor zwei Jahren entlagte Gieschen der Bühne völlig und widmete sich ausschließlich dem Konzertgeschäft. (Gieschen hat auch in Oldenburg gesungen.)

Wie das „Berl. Tagebl.“ heute abend meldet, ist er das Opfer von Erpressung geworden. Die Veranlassung ist in seinen unglücklichen Neigungen zu suchen, die gegen § 175 des Strafgesetzbuchs verstoßen. Seit Jahren hatte er unter den Erdrückungen verächtlicher Verfolger zu leiden, die ihn schließlich in den Tod trieben.

Aus Ostasien zurück.

Geestmünde, 14. Sept. Der Dampfer „Willehad“ traf heute früh mit 513 abgelassenen Offizieren und Mannschaften der ostasiatischen Bekantungsbrigade hier ein. Ein Sonderzug brachte die Truppen nach dem Übungsplatz Mummst.

Wellmans verunglückte Vulkanfahrt.

Tromsø, 13. Sept. Wellmans Vallon wurde am 2. September vom Dampfer „Egret“ etwa zwei Meilen in nördlicher Richtung nach der Vogelbaitinsel bugigiert. Am Vallon befanden sich Wellman, Friesenberger und Maniman. Der Vallon war leicht lenkbar, die Maschine funktionierte ausgezeichnet. Die Fahrt war so schnell, daß der Dampfer „Egret“ nicht folgen konnte. Bei der Vogelbaitinsel wurde der Vallon bei zunehmendem Winde und Schmelzreiben losgelassen. Er wurde über das Festland Spitzbergen getrieben und stieß, als Gas abgelassen wurde, gegen einen Eisberg.

Marokko.

Paris, 13. Sept. Am Verlaufe des Treffens bei Tadmert wurde eine dreiköpfige Moische im Gebiete des 12 Kilometer von Casablanca entfernten Mad-Sabu-Stammes gefort, wo die Gegenwehr der Araber am heftigsten war. Druce getöbt zu, daß französischerseits viel Munition (schonbar unnütz verschwendet worden ist, aber der General rechnete mit der den Marokkanern mangelnden Disziplinierung und dem moralischen Eindruck der Gröfzung des Kleingewehrfeuers auf nahezu zwei Kilometer. Nun aber soll die erste Gelegenheit wahrgenommen werden, um die vorgestern bergebene angeregte Einschließung und Vernichtung größerer Abteilungen zu vollziehen. Druce rechnet hierbei besonders stark auf die bewährte Unterfischung seiner Aufklärungscompagnie.

Paris, 14. Sept. Der „Matin“ meldet aus Mazagan, Miß Miß auf die Abreise Abdul Aziz nach Rabat wurden die Reklamationen Mulan Safids gegen die Auslieferung der dort lagernden Waffen und Munition dringlicher. Die europäische Einwohnerschaft ist beunruhigt und befürchtet eine feindliche Bewegung und ein Massacre, das zu verhindern die anwesenden Kriegsschiffe nicht imstande wären. Zahlreiche bewaffnete Reiter, von Casablanca kommend, drängen in die Stadt ein, um sich auf gewalttätige Weise Patronen zu verschaffen. Zu Rabat herrscht vollständige Ruhe dank der energischen Haltung des französischen Konsuls.

Vom Schiffsunfall des Zaren.

Petersburg, 14. Sept. Der deutsche Kaiser hat

dem Zaren als erster ein Telegramm zur Beglückwündigung über den glücklich verlaufenen Schiffsunfall geschickt. Das zweite Telegramm war vom Kaiser von Japan.

Zur Flottmachung des „Standard“ sind die Hilfs-mittel der kaiserlich russischen Marine völlig unzureichend. Man hat sich deshalb mit einer Privat-gesellschaft in Rußland in Verbindung gesetzt. Die Zarenfamilie letzte die Fahrt mit der „Alexandra“ fort. Es fahren dem Vernehmen nach noch einige andere kaiserliche Yachten nach den finnischen Schären, da die Reise bis Ende September dauert.

Petersburg, 14. Sept. Wegen des „Standard“-Unglücks sind 16 Rettungsschiffe mit Taucherkommandos und dem Marineminister an Bord abgegangen. Der Kapitän und der Vorze werden für den Unfall verantwortlich gemacht.

Aus Rußland.

Warschau, 14. Sept. Der Fabrikant Silberstein in Lodz ist ermordet worden. Der Grund ist der, daß er sich weigerte, den Arbeitern Löhne für die Streikzeit zu zahlen. Er konnte das aber nicht tun wegen des strengen Befehls der Behörde, die ein solches Verfahren mit hoher Strafe belegt.

Ein deutsches Schiff gefunken.

Berlin, 14. Sept. Erst kommt erst die Nachricht hierher, daß der deutsche Regierungsdampfer „Donau“ im Juni bei den Gallinchen untergegangen ist. Die Mannschaft befindet sich in Sicherheit.

Kaninchenfleisch.

Halle a. S., 14. Sept. Die ungarische Staatsregierung unternimmt erste Schritte zur Einführung des Kaninchenfleisches als billiges Volksnahrungsmittel. Sie beauftragte den kaninchenzüchtenden in Halle mit der Forderung mehrerer Hundert Kaninchen als Zuchttiere.

Eisenbahnverkehr in England?

London, 14. Sept. 100 000 Eisenbahnarbeiter wollen morgen die Arbeit aufkündigen, weil die Bahndirektoren die Anerkennung des Verbandes der Angestellten verweigern.

Hunger nach Brot.

Wien, 14. Sept. In Triest haben die Sozialisten, denen sich der Rebel angeschlossen, Demonstrationen veranstaltet. Laufende durchziehen die Straßen wegen der hohen Brotpreise, sie demolieren in den Kaffeehäusern die Fenster und greifen die mit Fremden besetzten Omnibusse an. Die Polizei ist machtlos, die Ordnung aufrecht zu erhalten. In den Kaffeehäusern verteidigten sich die Gäste mit Revolvern.

Cholera.

Konstantinopel, 14. Sept. Infolge der Cholera in Rußland und des Gerüchtes, daß sich die Krankheit auch in Ungarn und Rumänien ausbreite, beschloß die türkische Regierung umfassende Grenzabsperungen. Alle aus Rußland kommenden unterliegen einer fünfzigstündigen Quarantäne.

Kleine Depeschen.

Landenberg a. B., 14. Sept. In letzter Nacht brach in einem nahe der Bahn gelegenen Speicher, in dem Felle getrocknet werden, Feuer aus. Das Feuermeer bedeckte den Bahndamm, so daß mehrere Schnellzüge stundenlang liegen bleiben mußten.

Antwerpen, 14. Sept. Die hiesige Börse schloß gestern unter großer Erregung über die Meldung von dem Fehlschlagen der Einigung im Hafenarbeiterstreik. Man glaubt, daß es im Redereiverband zu einer Spaltung kommen wird.

Altona, 14. Sept. Gestern abend um 12 Uhr wurde in Planensee der Polizeibeamte Ranken, der dort patrouillierte, von einem etwa 25 Jahre alten Menichen, der in die dortigen Willen einzubrechen versuchte, durch zwei Revolverkugeln in den Mund und in die Brust lebensgefährlich verletzt. Er wurde in beorgnisserregendem Zustande in das Krankenhaus gebracht. Der Täter entkam.

Berlin, 14. Sept. Dem „Berliner Tagebl.“ wird aus Gmden gemeldet: Die Landwirtin Frau Sanders in Rechsupweg legte in der Trunkenheit ihr 9 Monate altes Kind statt ins Bett ins Butterkloß, wo es erkrankt.

Aus dem Großherzogtum.

Redaktion unserer mit Vorzugsbescheiden versehenen Originalbeilage, die mit genauer Castellanzgabe gezeichnet, illustriert und durch ihre kleine Kartennummer und der Redaktion Reis mitteilbar.

Oldenburg, 15. September.

z. Der Generalmajor z. D. und Kammerherr Peter Freiherr von Gauß kam Dienstag, den 17. September, d. Z. den 60jährigen Gedenktag seines Eintritts in den Heeresdienst begehen. Frhr. v. G. ist am 23. September 1830 in Oldenburg geboren und am 17. September 1847 in das 2. Udd. Inf.-Regt. eingetreten. Er wurde im April 1849 Leutnant, kam 1853 auf ein Jahr zum preussischen 2. Garde-Regiment z. S. nach Berlin und

wurde im April 1858 zum Oberleutnant befördert, worauf er von 1861 bis 1863 Ordnungsoffizier beim Großherzog von Oldenburg war. Im April 1865 zum Hauptmann befördert, kommandierte Frhr. v. G. von Oktober 1866 bis Mai 1867 eine selbständige Truppenabteilung in Birkenfeld, worauf er am 25. September desselben Jahres als Hauptmann mit Patent vom 29. April 1865 und Kompagniechef im Inf.-Regt. Nr. 91 in den Verband des preussischen Heeres übernommen wurde. Er erwarb sich im Kriege 1870—71 das Eiserne Kreuz 2. Klasse, rückte im August 1872 zum Major auf und war bis August 1873 Führer des Ersatzbataillons. Zwei Jahre darauf wurde er Kommandeur des Füsilier-Bataillons, rückte im Juni 1879 zum Oberleutnant auf und erhielt im Mai 1883 das Kommando des Inf.-Regts. Nr. 76 in Hamburg. Im Oktober 1883 wurde Frhr. v. G. zum Obersten befördert und ihm am 17. April 1888 der Abschied als Generalmajor mit Pension bewilligt, worauf er am 23. Mai desselben Jahres mit seiner Pension zur Disposition gestellt wurde.

Ernenennung. An Stelle des auf seinen Wunsch aus dem Dienste entlassenen bisherigen Strandvogts Meinen ist der Hofenmeister Kieß in Nordenham zum Strandvogt für den fünften Bezirk des Strandamts Butjadingen ernannt.

General von Vof und Polach. Der neue Generalinspekteur der 3. Armee-Inspektion, zu der auch die oldenburgischen Truppenteile gehören, General der Infanterie von Vof und Polach, ist am 14. Dezember 1860 Leutnant geworden. Nach dem Kriege 1870/71, in dem er mit dem Eisernen Kreuze zweiter Klasse deforiert wurde, gehörte er als Hauptmann dem Generalstab der Armee an. Zum Major befördert, war er zunächst beim großen Generalstab, dann beim Generalstab des 15. Armeevors unter von Manteuffel und wurde einige Jahre später Chef des Generalstabes dieses Korps, als er den Rang eines Oberleutnants erreicht hatte. 1888 zum Oberst, 1891 zum Generalmajor befördert, übernahm er die Geschäfte eines Ober-Quartiermeisters im Großen Generalstab. 1893 trat von Vof und Polach als Generalleutnant an die Spitze der 20. Division in Hannover. Am 11. Dezember 1897, also nach 37jähriger Dienstzeit, wurde er zum General der Infanterie befördert und zum Kommandeur des Gardekorps ernannt. Einige Jahre später trat er an die Spitze des 14. (badischen) Armeevors, das er bis jetzt befehligt hat. General von Vof und Polach gilt als persona gratissima beim Kaiser. Unter den zahlreichen Orden, die der Genannte besitzt, befindet sich auch der Schwarze Adler-Orden. Generalinspekteur, General der Infanterie von Vof und Polach wird die Garnison Oldenburg bei Vornahme von Besichtigungen hiesiger Truppenteile besuchen.

Δ Großherzogliches Theater. Am heutigen Sonntag eröffnet unsere Hofbühne zur diesjährigen Spielzeit ihre Pforten. Die Gröfzungsvorstellung bringt uns Shakespeares Lustspiel „Wieviel Kärm um nichts.“ Die Besetzung der Hauptrollen ist folgende: Pedro — Herr Widmann; Juan — Herr Ebert; Benedikt — Herr Weiß; Antonio — Herr Hertel; Hero — Frä. Jantzen; Margarethe — Frau Ebert; — Urrula — Frä. Novell; — Ambrusius — Herr Giesede; Cypprian — Herr Schroeder; Boradiso — Herr v. Krebs. Als neu engagiert treten hinzu: Claudio — Herr Kenzen; Leonato — Herr Eberhard; Beatrice — Frä. Salbern; Conrad — Herr Vuid; Franziscus — Herr Almer.

Der Nordweideutsche Kanalverein hielt vorgestern im Gildesale des Landes-Gewerbe-Museums eine Vorstandssitzung ab. Es wurde beschlossen, dem preussischen Landtag in einer ausführlichen Denkschrift die Gründe, die für den Ausbau des Kanals Dörpen-Oldenburg sprechen, klar zu legen, um die Befürchtungen, die man an einzelnen Stellen gegen diesen Kanal hegt, zu zerstreuen. Bezüglich der Weiterführung des Mittel-Landkanals nach der Elbe und der Verbreiterung und Vertiefung des Rhein-Herne-Kanals wurde beschlossen, gegen die Durchführung dieser Projekte keine Stellung zu nehmen, trotzdem durch das letztgenannte Projekt die Konkurrenz der Unterwerfer abgewehrt wird. Was den füglich erwähnten Plan einer Verbreiterung und Vertiefung des Gms-Tabe-Kanals unter Durchführung dieses Kanalweges durch Unterwerfer nach der Unterwerfer und von da nach der Unterwerfer ab, so wurde beschlossen, in der Denkschrift auf diesen Plan einzugehen und nachzuweisen, daß die etwa gebotenen Hoffnungen, mit Hilfe dieses Kanalprojekts dieselben Aufgaben zu erfüllen, die mit dem Dörpener Kanal erfüllt werden, nicht zutreffen, daß daher der etwa beschlossene Bau eines Kanalprojekts den Bau des Dörpener Kanals nicht überflüssig mache. Ferner wurde beschlossen, dem Nordweideutschen Kanalverein, der in letzter Zeit durch den Beitritt verschiedener preussischer Gemeinden, Stadtverwaltungen, Handelskammern und Einzelpersonen einen wesentlich anderen Charakter bekommen hat, in seiner Organisation eine etwas andere Zusammenlegung zu geben. Zu diesem Zwecke muß eine Statutenänderung vorgenommen werden. Nach

den bisherigen Bestimmungen... den obdenburgischen Handelskammer... den Syndikus Mitglied des Vorstandes...

* Eine Mehreinnahme von 795 670 Mark wurde in der Zeit vom 1. Januar bis Ende August 1907 auf den obdenburgischen Eisenbahnen im Personen- und Güterverkehr erzielt.

* Für Krankenkassen. Die Gemeinnützige Ortskrankenkasse der Maurer und Steinhauer zu Wilhelmshaven... die Krankenkassenmitglieder den einzelnen Beitragsklassen nach ihrem wirklichen Verdienste zugeteilt werden.

* Im Schmelzwerk des Hofgoldschmieds Knauer sind die Ehrengaben, die der Wirtverein zu seinem Jubiläum bekommen hat, ausgestellt...

* Die Nachmittagsfeier zum Missionsfest, das heute stattfindet, beginnt um 4 Uhr und wird in der „Union“ abgehalten.

* Marine-Verein. Die am 13. d. M. stattgefunden und zur besuchte Versammlung wurde vom ersten Vorsitzenden um 9.30 Uhr eröffnet.

lale zu treffen zwecks Pflege der Kameradschaft. Nach Schluß der Versammlung um 11 Uhr blieb der größte Teil der Mitglieder noch gemütlich beisammen...

* Die größeren Jahrmärkte im bremischen Gebiet sind vorläufig beendet und die Marktbesucher sind ins obdenburgische Gebiet herüber gekommen, wo die hauptsächlichsten Jahrmärkte beginnen.

* Im Restaurant „Fürst Bismarck“ finden von jetzt an jeden Abend große Instrumental-Konzerte statt.

* Fußball. Auf das heute nachmittag auf dem Donnerschwerer Freizeiplatz stattfindende Wettpiel des F. V. „Germania“ gegen den F. V. „Wilhelmshaven“ sei nochmals hingewiesen.

* Die neue Bedürfnisanstalt auf dem Pferdemarktplatz, die auf Betreiben des Bürgervereins vor dem Seilgangeistor“ dort gebaut wurde, ist jetzt soweit fertiggestellt...

* Der fulante Spießbube, der vor einigen Nächten einem Anwohner in Nadorf seine Bohnen erntete und hierbei seine Gelbbörse mit 27 M Spalt auf dem ausgekauften Felde liegen ließ, hat sich bisher immer noch nicht zur Empfangnahme seiner Gelbbörse gemeldet.

* Der gestrige Wochenmarkt war mit Lebensmitteln aller Art besetzt. Namentlich war viel Kohl und Obst an den Markt gebracht.

* Bürgerfeste, 14. Sept. Der Bürgerfelder Turnverein und beging am Freitagabend im festlich geschmückten Vereinslokale des Herrn Mohnkern unter großer Beteiligung die Feier seines diesjährigen Stiftungsfestes...

nenen und gab dann einen kurzen Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr, welches einen starken Mitgliederzuwachs mit sich brachte.

* Stenographie. Der Verein für Stenographie in Oldenburg hat am 14. d. M. eine Versammlung abgehalten.

* Stenographie. Der Verein für Stenographie in Oldenburg hat am 14. d. M. eine Versammlung abgehalten.

* Stenographie. Der Verein für Stenographie in Oldenburg hat am 14. d. M. eine Versammlung abgehalten.

* Stenographie. Der Verein für Stenographie in Oldenburg hat am 14. d. M. eine Versammlung abgehalten.

* Stenographie. Der Verein für Stenographie in Oldenburg hat am 14. d. M. eine Versammlung abgehalten.

* Stenographie. Der Verein für Stenographie in Oldenburg hat am 14. d. M. eine Versammlung abgehalten.

* Stenographie. Der Verein für Stenographie in Oldenburg hat am 14. d. M. eine Versammlung abgehalten.

* Stenographie. Der Verein für Stenographie in Oldenburg hat am 14. d. M. eine Versammlung abgehalten.

* Stenographie. Der Verein für Stenographie in Oldenburg hat am 14. d. M. eine Versammlung abgehalten.

* Stenographie. Der Verein für Stenographie in Oldenburg hat am 14. d. M. eine Versammlung abgehalten.

* Stenographie. Der Verein für Stenographie in Oldenburg hat am 14. d. M. eine Versammlung abgehalten.

* Stenographie. Der Verein für Stenographie in Oldenburg hat am 14. d. M. eine Versammlung abgehalten.

* Stenographie. Der Verein für Stenographie in Oldenburg hat am 14. d. M. eine Versammlung abgehalten.

Spezial-Geschäft für Damen-Kleiderstoffe. GROS VERSAND DETAIL BERLIN W. 8 Leipziger Strasse 36 COLN a. Rh. Hohe Strasse 51 Gustav Cords Neueste Kostüm-Stoffe im Herrenstoffgeschmack für Winter 1907/8, grosse Sortimente der modernsten Muster und Farben. Tuchkaros in allen Stellungen und Preisen. Echt englische Blusenschotten. Der neue Herbstkatalog ist erschienen. Verlangen Sie Muster und Kataloge. Grosse Versand-Abteilung. - Kataloge, Muster u. Aufträge von 10 Mk. an postfrei.

Vieh-Verkauf. Edwecht. Der Hausmann Joh. Dege darselbst läßt am Sonnabend, den 21. Sept. d. J., nachm. 4 Uhr an, bei seiner Wohnung: 5 allerbeste hochtragende Quenen öffentlich meistbietend mit geräumiger Zahlungsfrist verkaufen. Viehhändler wollen sich zeitig einfinden. Etia.

Sterbefallshalber haben wir ein seit langen Jahren bestehendes, besonders gutgehendes Schuhmacher-Geschäft (evtl. mit Grundstück) preiswert zu verkaufen. Rud. Meyer & Dickmann. Billig zu verkaufen eine Rüstgarnitur. Bürgerrechtsstraße 7c.

Zaderberg. Montag, den 23. Sept. Viehmarkt in Zaderberg. Wie ich nach 8 Tagen v. s. drech. Asthma-Leiden geheilt wurde, teile ich aus Dankbarkeit gern kostenlos jed. Asthma-Leidenden mit. Rud. Meyer & Dickmann. Berlin, Star- arder Straße 71.

Reinstes Sauerkraut à Pfund 15 S. empfehlen. Heinr. Tapken, Donnerstagsstraße Nr. 9. Hamburg. * Jetzt Grindellalee 53 * Dr. phil. Goldmanns. Einjährigen-Institut Oktober Bez. d. Wintersemest. 37 Schüler bestanden 1905. 36 Schüler bestanden 1906. 23 Rhon im 1. Halbjahre 1907. V. dies. 96 Schülern waren vorgebild. gewesen: 45 i. Volksschulen, 51 i. höh. Schulen. Prospekte auf Verlangen. Dmstedt. Zu verkaufen zwei schöne Haushunde. Johann Eubr.

Verein für Geflügelzucht u. Vogelschutz, e. V. Mitgliederversammlung am Montag, den 16. Sept., abends 9 Uhr, im Kaiserhof. Tagesordnung: Mitteilung, Aufnahme, Bericht über Vorstandstag, Beschluß über Forderung und Aufnahme von Knochenschrot, Anmeldung der Käuferlinge (Schlußtermin), Berichtlesen. Der Vorstand. Jetzt blühen die Rosen! Spargel, Coerßen, Gouffr. 31. Gr. Bornhorst. Zu verk. ein Bullenkoh. J. Bahlen.

Restaurant Fürst Bismarck. Ins. Alb. Wendt. Von Montag, den 16. Sept., an jeden Abend: Großes Instrumental-Konzert des vorzüglichsten niederbayerischen Musik-Ensembles G. Reuer. Umzugshalber billig zu verkaufen mehrere gut erhaltene Petrosleum-Lampfen. Innerer Damm 11. Gammeln. - Anzweisch. Zu verkaufen eine junge nide am kalten stehende Kuh sowie 4 Kindhöschen. Joh. Gollensiede.

B. T.

In dieser abgekürzten Form wird das Berliner Tageblatt bei Entnahme von Artikeln meistens geliefert. Seine Bedeutung als maßgebendes politisches Organ ist in der ganzen Welt anerkannt, und sein stetig wachsender Leserkreis zählt über 1 Million.

123 000 Abonnenten

Jeder Abonnent

erhält kostenfrei

Wochenschriften:	Weibblätter:
Saben Montags: Der Zeitgeist.	Saben Montags: Sportblatt.
Saben Mittwochs: Techn. Rundschau.	Saben Dienstags: Reise-, Bäder- und Touristen-Zeitung.
Saben Donnerstags: Der Weltspiegel.	Saben Mittwochs: Literar. Rundschau.
Saben Freitags: ULK, Jll. Witzblatt.	Saben Donnerstags: Jurist. Rundschau.
Saben Sonnabends: Haus Hof Garten.	Saben Freitags: Frauen-Rundschau.
Saben Sonntags: Der Weltspiegel.	Saben Sonnabends: Börsen-Rundschau.

Das Berliner Tageblatt und Handelszeitung erscheint wöchentlich 13 Mal, auch Montags, und kostet monatlich 2 Mark

M. Dreiser, Osternburg,

empfehl:

Knaben-Anzüge
2,90, 3,20, 3,50, 4,00 bis 12 M.

Jünglings-Anzüge
8,40, 9,00, 9,60 bis 14 M.

Knabenleibchenhosen, BUCKSKINHOSEN, Arbeitshosen, Manchesterhosen, ZWIRNHÖSEN, Maurerhosen, blaue Hosen, PARCHENHEMDE, baumwollene Kittel, blaue Jumper und Kittel in Röder, Seimen und Galbleinen.

Vorhemden, Serviteurs, Kragen, Manschetten, Schlipse von 10 an.

Hosenträger von 45 an.

Rabattmarken oder 50% in bar.

Billig zu verkaufen Bettstelle mit Sprungfederarmen und Stühle.

Verloren.

Verloren eine lange silberne Damenuhrfette. Abzug a gute Belohn. Amalienstr. 9. Von Wagnhof bei Lambertzstr. Granatbrotsche verl. Geg. Bel. abzugeben Rillale, Langestr. 20.

Entlaufen

eine weiße Jagdhündin mit braunen Flecken und braunen Ohren, auf den Namen „Juno“ hörend. Angenommen bei August Hansen, Dymfede.

Zu verleihen.

Geld Darleh, 50% Zins, Material Berlin 223, Selbstg. Diehner, Rindfleischstr. 242. Geld an jedermann, auch gegen baumw. Material, in verleiht direkt u. schnell zu künftigen Bedingungen Selbstgeber G. W. Winkler, Berlin 67, Potsdamerstr. 65. Glanz, Danfischstr.

Anzuleihen gesucht.

Anzuleihen gesucht: 18700 M. auf pupillarisch sichere Stadthypothek zu 4% Zinsen, 10 000 M. u. 6000 M. auf durchwegs sichere Stadthypothek zu 4 1/2% Zinsen. W. Cordes, Darenstr. 5. Geht nach 4000 M. auf erste und minderbessere Hypothek zum 1. Nov. d. J. Näheres durch G. W. Müller in Oldenburg, Donnerstagsstr. 67.

Miet-Gesuche.

Frau mit e. Kind sucht Wohnung im Pr. v. 100-150 M. Off. u. St. 3 an Rillale, Langestr. 20. Suche in der Nähe der Stadt, möglichst überlein, zum 1. Nov. d. J. eine Unterwohnung im Preise von 180-200 M. zu mieten. Georg Schwarting, Eversten-Oldenburg, Hauptstr. 3, Fernsprecher 238.

Gesucht per sof. Wohnung von 6 bis 7 Zimmern in febl. Lage mit Gartenbenutzung und Stall. Offerten erbeten. Hauptmann von Fabel, Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 169.

Gesucht

zum 15. Oktober eine Wohnung von 2-3 Zimmern, 2 Kammern. Gegenüber der Donnerstagsstr. 19. Einm. Hof. Gef. Angeb. unt. R. C. 100 postl. Oldenburg. Suche zum 1. Nov. od. früher h. Wohnung im Dellengestorviertel. Off. S. 862 Exp. d. Bl.

Zu vermieten.

Zu verm. einf. möbl. Zim. u. Kam. mit od. ohne Pension. Nadenstr. 30.

Zu verm. eine bessere möbl. Stube mit Kammer auf gleich oder später. Preis 20 M. Nachstr. Rillale, Langestr. 20.

Eleg. herrsch. Unterwohn. im Sout., 6 Zimmer, der Neuzeit entspr. einger. Gas- u. Balling, zu verm. Dorschauerstr. 15.

ihöne Unterwohnung

3. Preis von ca. 500 M. Näheres G. W. Müller, Oldenburgstr. 47. Redl. Vogls 1, 2, 1. Bergstr. 2.

Wegen Verlegung auf sofort oder später ein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer. Reiterstr. 12.

Herrsch. Unterw. m. 6 Souv., 7 A. nebst Küche u. Zub., Bad, Gart., Wasser, Abwasser, Gas, elektr. Licht, u. Neub. Verbachstr. (Dorschauerstr.). Näh. Lindenstraße 16.

Zu verm. sehr möbl. Stube u. Kam., parz. Reiterstr. 2, D. Steinw. zu verm. 1. Nov. a. etw. eher, H. H. Berns, Sonn., a. e. Pr. o. Fam. n. S. Nr. 120 M. Ref. str. 15.

Zu vermieten zu Nov. ist die Oberwohn. im. Damm 15 (3 St. 2 A., Küche etc.), auf Wunsch auch mit Laden nebst Kabinett im Hause nebenan (Zinnerer Damm 13/14). Näheres bei N. Böhmer u. Grimm, Langenw. 4, Fernsprecher 706.

Fränzliche Wohnung

(1. Etage). Näheres Langestr. 35. Sofort oder später die hübsche geräumige, mit allen Bequemlichkeiten versehene Etage zu vermieten. Nadenstr. 20.

Zum 1. November d. J. habe ich noch eine kleine Unterwohn. zu Eversten an der Buchstraße im Preise von 110 M. zu verm. Georg Schwarting, Eversten-Oldenburg, Hauptstr. 3, Fernsprecher 238.

Zu verm. zum 1. Nov. oder früher die

Oberwohnung

Theaterwall 4. Zahnarzt Weber. Gute geräum. Unterwohn. an der Kattorien-Allee habe ich per 1. November d. J. zu verm. Georg Schwarting, Eversten-Oldenburg, Hauptstr. 3, Fernsprecher 238.

Wolke Benken, Nahlenstr. 12 I. Zum 1. Nov. Oberwohnung zu verm. Nahlenstr. 12.

Unterwohnung

im Hause Nadorferstraße 103

ist unständelbarer noch zum 1. November d. J. an ruhige Bewohner zu vermieten. Näheres Nadorferstraße 108, unten, und bei

Georg Waas & Hinrichs. 3. v. m. gut möbl. Stube u. Kam. an 1 od. 2 Herren. Milchstr. 6.

Oldenburg. Zu verm. eine Oberw. m. Wasser, Badstr. u. Stahl. Meier 120 M. Sandstr. 48.

Zu verm. schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer a. 1. Et. Wilhelmstraße 8.

Möbl. Schlafzimmer zu vermieten. Darenstr. 44 a.

Zu verm. an November d. J. die geräumige, beheizte einger. Souterrainwohn. m. Wasserl. Katharinenstr. 10.

Z. v. m. sof. febl. möbl. Wohn- u. Schlafz. Katharinenstr. 10.

Stellen-Gesuche.

Uebernehme für kleinere Kontore billig Buchführung u. Korrespondenz. Off. u. T. 2. 1000, postlagernd.

Älterer, erfahrener Kaufmann sucht per sof. oder später Reiseposten. Off. u. S. H. 575 postlagernd Oldenburg.

Ein in allen Zweigen des Haushalts erfahrenes junges Mädchen vom Lande sucht zum 1. Novbr. Stellung zur selbständigen Führung eines ff. Haushalts, am liebsten bei einzelnen Herrn. Offerten unter A. B. 350 postlagernd Oldenburg erbeten.

Offene Stellen.

Männliche. Gesucht der bald oder später bei Eichen leben soll. Dieck & Kuhlmann.

Für ein erstes, bedeutendes Rohstoffgeschäft in Bremen wird ein

Lehrling

mit Berechtigungsschein per Oktober gesucht. Schriftl. Offerten unter E. 813 an die Annoncen-Expedition von Herrn. Müller, Bremen, erbeten.

Gesucht 1 Lehrling mit guter Schulbildung f. Oldenburg. W. & F. Hiesfeld, Bremerhaven, Eisenwaren und Haushaltungszartikel.

Wetterichs. Gef. auf sofort oder später ein

Müller u. Fahrrecht. Hermann Kruse, Müller.

Sohn. Gesucht 1 Tischlergehilfe. Aug. Garrels. Cigar. Agent gel. Bergstr. 60. 250 M. mon. u. m. H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Gesucht zum 1. November ein zuverlässiger Knecht bei Herden. Nadorf b. Oldenburg. Herrn. Ummen.

Bursche

von 14 bis 16 Jahren gesucht. Julius Lambrecht & Sohn, Lindenstr. 66.

Oldenburg. Gesucht auf sofort ein kleiner ordentl. Knecht. S. Bremermann.

Gesucht zu Oldenburg für ein hübsches, belichtes Kolonialwaren-Geschäft ein

Lehrling,

Sohn rechtlich. Eltern, mit guter Schulbildung. Offerten unter S. 853 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Hauswärtersmädchen. Gesucht auf sofort oder baldmöglichst ein solider zuverlässiger Fahrknecht gegen hohen Lohn.

Gebr. Ruffmann. Gesucht für mein Kolonialwaren-Geschäft ein Kassierer von 16 bis 18 J. S. R. Ruffmann, Bremerhaven.

Lehnd. Gesucht auf sofort oder 1. Oktober ein

Knecht

der mit Pferden umzugehen versteht. G. F. Müller.

2 Malergehilfen

erhalten sofort Arbeit. Otto Willers, Marienstr. 16.

Disproportion. Zum 1. Oktbr. ent. jeder jeche einen jüngeren, durchaus tüchtigen

Verkäufer.

Offerten im Bild u. Gehaltsanträgen bei Feiler Station. S. J. Gronewald.

Brake. Wegen Einberufung meines jetzigen Gelellen zum Militär suche auf Ende September einen

jungeren soliden Gesellen.

Herrn. Saase, Schlachtermstr. Gesucht ein zuverlässiger Schwarzbrotbäcker.

Kaeel. Georg Schmidtthufen. Oldenburg. Suche per sofort einen h. Knecht. Selbiger hat Gelegenheit, sich in der Schlachtereis auszubilden. G. Sanderbrück, Schlachter, Schulstr. 16.

Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Sakanzpost“ Ergehen 41.

Gesucht zum baldigen Antritt für ein Landhaus ein unverheirateter

Gärtner oder Gärtnergehilfe

der auch mit Pferden umzugehen versteht. Anmeldungen nimmt entgegen Sremel, Kurwischstr. 10.

Gute Existenz!

Junge Leute erhalten kostenlos der Landwirtschaft, Lehr-Anstalt und Lehr-Molkerei, Braunshweig, Madonnenweg 158, Passende von Stellung in bester Direktorkrause.

Gesucht zum 20. Sept. ein Bäckergehilfe. G. Haerckamp.

Gesucht ein mit guten Zeugnissen versehenes

Arbeiter.

Schaefer & Abdids. Gesucht auf gleich 2 tüchtige Tischlergelellen

auf dauernde Arbeit. Ed. Schmittler, mech. Bau- u. Möbelschleifer, Lehr-Anstalt. Wir suchen mit möglichst baldigem Antritt einen

Lehrling

gegen monatliche Vergütung. Die General-Agentur d. Schiel, Feuerer-Gesells., Staargraben 4a.

Mehrere durchhaus geübte Weissnäherinnen

für feinere Ausstattungen und Oberhemden per sofort oder später bei hohem Gehalt gesucht. Es können nur junge Mädchen berücksichtigt werden, die mehrere Jahre gleiche Stellung inne hatten.

Offerte erbiten

Bartsch & von der Brellie, Wilhelmshaven.

Per sofort oder später eine

erste Taillearbeiterin

zum Abrichten der Anproben u. f. w., sowie

4 bis 6 geübte Schneiderinnen

für unser Costüm-Atelier bei hohem Gehalt gesucht. Es können nur junge Mädchen, welche gleiche Stellung bereits mehrere Jahre inne hatten, berücksichtigt werden.

Offerte erbiten

Bartsch & von der Brellie, Wilhelmshaven.

Schreiber.

Gesucht der sofort ein gewandter Schreiber für dauernde Beschäftigung. Offerten unter S. 860 an die Exped. d. Bl.

Weibliche.

Gesucht zum 1. Oktober oder später ein junges Mädchen für einen landwirtschaftl. Haushalt. Familienangeh. Herr. Meyer, Nablinghauhen b. Bremen, Landstraße 30.

Gesucht zum 1. Oktober

2 junge Mädchen

zur Erlernung der Küche und des Haushalts. Hotel Krüja, Leer (Ostf.) W. Michels.

Gesucht zum 1. Nov. ein altes selbständiges Mädchen für Küche und Haus bei hohem Lohn. Frau W. Hering, Nadorferstr. 17.

Suche für möglichst bald eine

erfahrene Kinderfrau.

Frau Wöhrling, Nadorferstr. 17.

Weibliches Hauspersonal jeder Art findet unentgeltlich auf besagte passende Stelluna durch den

Hamburger Hausfrauenverein, Hamburg, A. B. C. Straße 57.

Per 1. November wegen Verheiratung des jetzigen ein aktur.

Mädchen

für mittleren Haushalt. S. Johannes, Bremen, Quierstraße 68, ad Postallee.

Ein junges Mädchen, welches Lust hat, das Kochen zu erlernen, gesucht. Mädchen wird gehalten. Hermanns Hotel, Delmenhorst.

Suche al. u. 1. Nov. 2 Köchinnen, Hausmädchen, f. Oldenburg, Wagn- u. Rindmads., Rindm., f. Kellner f. Bahnh., Sandstr., f. Portier, S. B., Baumstr. 19. Näheres. Gesucht 1. Mat ein

Mädchen.

S. Meinen, Pödenmeister. Nicht zu junges akkurates Mädchen zum 1. Nov. gesucht. Ractstr. 2.

Mädchen für landwirtschaftl. Ges. Näh. Rillale, Langestr. 20.

Gesucht 1. Novbr. ein tücht. erfahrenes Hausmädchen. Frau Johannes Wili, Mostestr. Zum 1. November

tüchtig. Mädchen gesucht. Frau M. Schulze, Neuhener Damm 24.

Physikal.-diätet. Kuranstalt

für Nervenleidende, Erholungsbedürftige. - Mod. Einrichtung, Luft u. Sonnenbäder. - Familienanständig. Profp. d. d. Verw. Aerztl. Dir. San.-Rat C. Benne.



Goldschmidt.

Kleider-Stoffe

- Kostüm-Stoffe** in geschmackvollen kleinen Karos, Meter 5.50 bis 65 Mk.
- Kostüm-Stoffe** aus glattem Tuch, Satintuch, Cheviot in allen Farben, Meter 5.75 bis 60 Mk.
- Blusen-Stoffe** moderne Karos u. Streifen in enormer Auswahl, Mtr. 3.50 bis 60 Mk.
- Schwarze Stoffe** in bewährten Qual. Tuch, Satintuch, Mohair etc., Meter 5.75 bis 60 Mk.
- Ball-Stoffe** in grosser Auswahl, in allen modernen Farben. 60 Mk.

Moderne

Damen - Konfektion

- Kostüme** in Tuch u. modernen kleinen Karos, mit langem Paletot, 130 Mk. bis 25 Mk.
- Kostüme** mit knrzer Jacke, Liftboyfaçon, 60 Mk. bis 20 Mk.
- Farbige Paletots** grösste Auswahl, vom eleganten bis einfachen Genre, 40 Mk. bis 975 Mk.
- Frauen-Paletots** in Plüsch, Samt, Astrachan, Tuch etc., 90 Mk. b. 16 Mk.
- Abend-Paletots und Mäntel** in aparten Farben.

Gute Qualitäten! — Sehr billige Preise!

A. Wichmanns Lesemappen. Haarenstr. 32 Eintritt jederzeit.

Immobilienverkauf.

Der Rentier Heinrich Wiemken zu Oldenburg beabsichtigt seine zu Oldenburg belegenen

Immobilien,

- das an der Donnerschwerstraße unter Nr. 45 belegene, zu 2 Wohnungen eingerichtete herrschaftliche Haus mit großem, schönem Garten;
- das an der Schäferstraße unter Nr. 1 belegene, ebenfalls zu 2 Wohnungen eingerichtete Haus mit großen Werkräumen

mit beliebigem Zutritt öffentlich meistbietend zu verkaufen. Zweiter Verkaufstermin ist angesetzt auf **Montag, den 23. Sept. d. J.,** nachmittags 4 Uhr, in Athing's Wirtschaft an der Willersstraße hier selbst. Kaufliebhaber laden ich mit dem Bemerkten ein, daß, falls in diesem Zecemin nur irgend annehmbar geboten wird, der Zuschlag sofort erfolgen wird. **H. Rieckefs,** Auktionator.

Panorama,
— kl. Kirchenstr. 4a. —
Diese Woche:
Kassel
und Wilhelmshöhe.



Die Wirkung des **L'estomac** von Dr. med. Schwöbgen ist bekannt. Ein Schreiben des Hl. Professors D. M. F. in B. Ihre Widersacher werden Sie schlagen, sobald die gesunde Wirkung Ihres **L'estomac** dem Publikum genügend bekannt ist.

Verteiler:
Herr Joh. Woltje,
Oldenburg, Steinweg 3a.



KUNSTGEWERBE WERKSTÄTTEN OLDENBURG
MODERNE WOHNRAUME
CHR. WILLE

P. P.
In unserer permanenten Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe sind ausser einer Kollektion neuer Bilder auch einige moderne Wohnungseinrichtungen (Speisezimmer, Musikzimmer-Salon usw.) für nur kurze Zeit ausgestellt.
Um regen Besuch der ständigen Ausstellung bitten
KUNSTGEWERBLICHE WERKSTÄTTEN OLDENBURG
BAHNHOFSTR. 5.

Gewinnbringende Fabrikation
durch Ausnutzung eines **Sandlagers** mittelst meiner vielfach prämierten und patentierten **Maschinen u. Formen** zur Herstellung von **Zement - Drainröhren**

Zement - Mauernsteinen | Zement - Fliesen, Röhren
Dachsteinen | Zement - Vieh- und Schweineerögen
Trottoirplatten | Säulen, Stufen usw.

Auskunft kostenlos. - Schmeichelhafte Anerkennungen. Ernüchterten Reflektanten ist die Besichtigung meiner Fabrik stets gern gestattet.

I. Cottbuser Zement-Maschinenfabrik
Inh. Otto Schüssler, Cottbus 63.

Zahn-Nagel-Bürsten
unter Garantie für Haltbarkeit in großer Auswahl in der

Victoria = Drogerie
Konrad Beike,
Heiligengeiststr. 4.

King-Glänz
Nur 6 1/2 Pf. kostet 1 Ltr. feinsten Einmach-Glänz, wenn Sie meine 80% King-Glänz verwenden.

Victoria = Drogerie
Konrad Beike,
Heiligengeiststr. 4.
Hauptmarkten werden gegeben.

Die gefährlichsten Feinde des Pianofortes
sind: der Wurm — die Motte — die Maus.
Unterschiedete sind in der Lage, diese Parasiten radikal aus Ihrem Instrument zu beseitigen.

Reparaturen und Stimmen
aller Arten Instrumente unter Garantie. Preise mäßig. Bestellen Sie uns unter Bezug per Karte.

Hegeler & Ehlers,
Großherz. Hoflieferanten,
Oldenburg i. Gr.
Einzige Werkstatt am Plage, worin größere Reparaturen an Pianos ausgeführt werden können.

Patent-Kronen = Haematogen
(Dr. Sommer) vollständig ebendüchtig ist das beste Stärkungsmittel für Blutarme und Nervenschwache bei groß und klein.
Fl. 2.00, 3 Fl. 3.25 Mk.

Victoria = Drogerie
Konrad Beike,
Heiligengeiststr. 4.

J. H. Böger,
Oldenburg,
Achtornstr. 17. Fernruf 389.

Lieferungen von Betten, Bett-, Leib- u. Tischwäliche
trotz fortwährender Preissteigerungen noch zu alten, billigen Barpreisen.
Bestellungen erbitte ich, um pünktlich und tadellos liefern zu können, möglichst frühzeitig.

Damen-Feier-Salon.
Champon-Kopfwäsche, Haar-Trocken-Apparat mit warmer u. kalter Luft, weibliche Pedien, Kunzwäcker, 2a, 3. Daus u. Dorel zum Grafen Anton Günther.
W. Grönke, priv. u. Berücht.
Als Nebenbeschäftigung für einen Anwalden o. Pensionierten passen, eine kleine Wirtschaft mit veruult. Familienwohn. zu verg. Off. post. u. S. S. 211.
Rettersheim. Zu verkaufen ein schönes, 8 Tage altes Kuhkalb. **Hinrich Nieselhorst.**

„Justitia“ Kasinoplatz 1. Oldenburg.
Inkasso-Auskunftei.
Bremer Stadttheater.
Montag, den 16. September: „Norma.“ Anfang 7 1/2 Uhr.
Dienstag, den 17. September: „Blüthler.“ Anfang 7 1/2 Uhr.
Mittwoch, den 18. September: „Frisken und Holde.“ Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, d. 19. September: „Der Viberpel.“ Anf. 7 1/2 Uhr.
Freitag, den 20. September: Gastspiel Balbora Svaerdstroem-Stochholm: „Jolanthe.“ Anfang 8 Uhr.
Sonabend, d. 21. September: „Don Carlos.“ Anf. 7 Uhr.

Großherzogtl. Theater.
Sonntag, den 15. Sept. 1907.
1. Vorst. im Abonn.
Viel Lärm um nichts.
Schaupiel in 4 Akten von W. Shalpeare.
Deutch von C. v. Sollei.
Kasseneröffnung 6, Einlaß 6 1/2, Anfang 7 Uhr.
Dienstag, den 17. Sept. 1907.
2. Vorst. im Abonn.
Das Glück im Winkel.
Schaupiel in 3 Akten von S. Eudermann.
Kasseneröffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Heiratsgesuche.

27jähriger junger Mann in fester Stellung und mit gutem Einkommen in ländlicher Gegend wünscht Bekanntschaft mit häuslich erzogenem, gel. ledigen jungen Mädchen zwecks Heirat. Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung.
Absolute Verschwiegenheit wird zugesichert.
Offerten mit Bild sende man unter S. 857 an die Expedition dieses Blattes.

Betriebsleiter
im Kaufm.-Geschäft, außerhalb wohnend, Ende 20er, wünscht wegen Mangel an Damentenkenntnis eine nette Dame kennen zu lernen zwecks Heirat. Einiges Vermögen erwünscht, doch nicht Bedingung. Offert, wenn möglich mit Bild, an die Exped. d. Bl. unter S. 833.

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeigen.
Die glückliche Geburt einer kleinen Tochter zeigen hoch erfreut an
Heinrich Stürenberg u. Frau Marie geb. Hambrecht.
Oldenburg, 14. Sept. 1907.
Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hoch erfreut an
Raul Voigt u. Frau Anni geb. Dreses.

Verlobungs-Anzeigen.
Als Verlobte empfele ich mich
Frieda Meyer
Wilhelm Froese,
Weferhahn, Bloherfeld.
3. St. Bloherfeld.
15. September 1907.

Todes-Anzeigen.
Heute morgen 4 1/2 Uhr entschlief lautst. an Altersschwäche unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Uggroßmutter, die Witwe
Anna Catharine Diekmann,
verwitwet gewesene Brocks, geb. Meinen, im 80. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Angehörigen
Kentmeißer Maack u. Frau geb. Diekmann,
Schloß Serrahn,
13. Sept. 1907.
Beerdigung: Montag in Serrahn.

Dankagungen.
Für die vielen Beweise besonderer Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, und sehr guten Vaters, lagen mir insbesondere dem Laborist Friederichsverein, sowie Herrn Pastor Gerdorf für die trefflichen Worte am Sarge des Entschlafenen unleren herzlichsten Dank.
Wwe. Hilje nebst Angehörigen.

2. Beilage

zu Nr. 254 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonntag, 15. September 1907.

18. Deutscher Anwaltstag.

Mannheim, 12. Sept.

Am zweiten Verhandlungstage fand zunächst die Hauptversammlung der Hilfskassen für deutsche Rechtsanwälte statt. Justizrat Dr. Seelig-Weipert erstattete den Rechenschaftsbericht. Nach Entlastung und Wiederauflösung des Vorstandes wurde Leipzig als Ort der nächsten Hauptversammlung gewählt. Nach Erledigung dieses geschäftlichen Teiles sprach Justizrat Elze-Salle a. S. über die im Januar in Leipzig gegründete Ruhegehalts-Witwen- und Waisenkasse für deutsche Rechtsanwälte. Dem als Verbindungsverein auf Gegenseitigkeit gegründeten Unternehmen soll, wie wir bereits gemeldet haben, als Grundkapital der Betrag von 500 000 Mark aus dem Kapitalstock der Hilfskassen überwiesen werden. Der Vortragende gab eine Darstellung über den Zweck, die Aufnahmeverbindungen, die Arten der Versicherung, die Leistungen der Kasse und ihre innere Einrichtung und stellte alsdann folgenden Antrag: „Die Ruhegehalts-Witwen- und Waisenkasse für deutsche Rechtsanwälte zu Leipzig, welche auf Grund der vom deutschen Anwaltstage in Hannover genehmigten und durch Verhandlungen mit dem Kaiserl. Aufsichtsamte für Privatversicherungen in Berlin festgestellten Satzungen am 20. Januar 1907 begründet ist, ist eine allgemeine Ruhegehaltskasse für deutsche Rechtsanwälte und eine Witwen- und Waisenkasse für die Hinterlassenen deutscher Rechtsanwälte im Sinne des § 2a der Satzungen der Hilfskassen für deutsche Rechtsanwälte. Sie ist auch lebensfähig, wenn ihr nur 700 Mitglieder beitreten. Es werden deshalb dieser Kasse, sofern ihr 700 Anwälte beitreten, 500 000 M. aus dem angekauften Kapitalgrundstock der Hilfskassen überwiesen. Die Hilfskassen selbst sind nicht aufgelöst, sondern fortgeführt. Ihr Zweck wird entsprechend beschränkt.“ Nach längerer Erörterung ergab die Abstimmung die Annahme des Antrages.

In der Nachmittags-sitzung wurde die Jahresrechnung des deutschen Anwaltsvereins genehmigt. Hierauf stellte R. A. Gruenewald-Gießen den Antrag, dem Vorstande die Entlastung zu verweigern, weil dieser es, entgegen den zwingenden Bestimmungen des § 5 der Satzungen des Vereins abgelehnt habe, einem im Namen und Auftrag von 2304 Mitgliedern eingereichten Antrag auf Einberufung eines außerordentlichen Anwaltstages im Frühjahr d. J. zu entsprechen. (Bewegung.) R. A. Gruenewald nahm alsbald das Wort zur Begründung des Antrages, und im Laufe der Verhandlungen kam es wiederholt zu lebhaften Ausfällen und es herrschte eine Unruhe in der Versammlung, daß die verschiedenen Ausführungen am Richterflügel nur schwer verständlich waren. Der Antragsteller betonte, er habe sich mit der Einreichung des Antrages eines Auftrages zu entledigen, der ihm von einer großen Zahl richtiger, heftiger und norddeutscher Kollegen geworden sei. Er sei jedoch bereit, den Antrag zurückzugeben, wenn der Vorstand die Zusicherung gebe, künftig mehr im Geiste der Mitglieder zu handeln. Vorstehender, Geh. Justizrat Crystrope-Leipzig: „Derartige Zusicherungen gibt der Vorstand nicht ab!“ (Beifall und Widerspruch.) Nach weiteren, sehr heftigen Auseinandersetzungen kam schließlich doch eine Einigung zustande. Nachdem R. A. Gruenewald-Gießen seinen Antrag zurückgezogen hatte, wurde folgender Beschluß mit großer Mehrheit angenommen: „Die Versammlung spricht nach der Eröffnung des Vorstandes von getrennt über die Gründe der Nichtberufung eines außerordentlichen Anwaltstages dem Vorstande des Vereins ihr Vertrauen aus.“ Damit war zugleich die Entlastung des Vorstandes gegeben. Um das Vertrauensvotum zu bekräftigen, wurden sämtliche dem Tage nach auscheidenden Mitglieder des Vorstandes einstimmig wiedergewählt.

Zum Schluß erstattete R. A. Dr. Bloch I-München einen Vortrag über die Frage: „Empfiehlt sich eine ge-

setzliche Regelung des Rechtsverhältnisses zwischen Anwalt und Klienten?“ Der Vortragende hielt es nicht für zweckmäßig, vor der Regelung des allgemeinen Arbeitsvertrages die gesetzliche Regelung des Rechtsverhältnisses zwischen Anwalt und Klienten in die Wege zu leiten, dagegen für dringend geboten, die Frage der Verjährung der Ansprüche aus diesem Rechtsverhältnis mit möglicher Beschleunigung der gesetzlichen Neuordnung zuzuführen und auf Verlängerung der Verjährungsfrist auf fünf Jahre hinzuwirken. Darauf wurde die Versammlung geschlossen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redaktor unterer mit Berechnungsarbeiten versehenen Originalarbeiten wird mit genauer Quellenangabe gehalten. Kritiken und Besprechungen über letztere Vorkommnisse sind der Redaktion sehr willkommen.

Oldenburg, den 15. September.

* Fortsetzung der militärischen Personalien von Freitag. von Lindequist, Gen. Oberst und Gen. Adjutant, mit dem 30. September 1907 von der Stellung als General-Inspiziteur der 3. Armee-Inspizition, zu der auch die oldenburgischen Truppenteile gehören, entbunden und, unter Belassung in dem Verhältnis als Gen. Adjutant des Kaisers und Königs und a. l. s. des 1. Garde-Regts. zu Fuß, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gleichzeitigen Pension zur Disposition gestellt; derselbe wird auch ferner in der Dienstaltersliste der Generale geführt. v. Lindequist ist Inhaber des Ehrenkreuzes des Ordens des Alben, Haus- und Verdienstordens. v. Bod und Polach, General der Infanterie und kommandierender General des 14. Armeekorps, mit dem 1. Okt. 1907 von dieser Stellung entbunden und gleichzeitig, unter Belassung a. l. s. des Inf.-Regts. Graf Willow von Dennewitz (6. Bstf.) Nr. 55, zum General-Inspiziteur der 3. Armee-Inspizition ernannt. v. Eberhardt, Oberst und Chef des Generalstabes des Garde-Korps, vordem in gleicher Eigenschaft bei dem 10. Armeekorps, wurde zum Generalmajor befördert. Fischer, Major, aggregiert dem 1. Unteroffizier-Inf.-Regt. Nr. 132, unter Verlegung in das 9. Lothr. Inf.-Regt. Nr. 173, zum Bataillons-Kommandeur ernannt. Derselbe stand früher im diesseitigen Inf.-Regiment, v. Stockhausen, Major im Großen Generalstab, in den Generalstab der 19. Div. versetzt. v. Lohberg, Major im Generalstab der 19. Div., als Militärlehrer zur Kriegsakademie kommandiert. von Thier, Hauptmann im Generalstab des 10. Armeekorps, als Wittmeister und Establon-Chef in das Kür.-Regt. Königin (Pomm.) Nr. 2 versetzt. v. Dommers, Hauptmann im Großen Generalstab, in den Generalstab des 10. Armeekorps versetzt. v. Sobbe, Hauptmann im Großen Generalstab, ein Sohn des früheren Kommandeurs unserer 9er, wurde zum Major befördert. Freiherr v. Boenigt, Alldorf, Hauptleutnant und Wittmeister des Charakters als Major. v. Lütow, Oberleutnant und Adjutant der 19. Kav.-Brig., v. Schwarzkopf, Oberleutnant und Adjutant der 20. Kav.-Brig., letzterer früher im Old. Drag.-Regt., sind zu Wittmeistern befördert. Quandt, Oberleutnant im Hann. Pionier-Bat. Nr. 10, ist ein Patent seines Dienstgrades verliehen worden. Derselbe war im vorigen Jahre bei dem diesseitigen Inf.-Regt. kommandiert. Oberl. Quandt tritt am 1. n. N. zur Ing.-Inspr. über. Helbig, Festungsbauleutnant bei der Fortifikation in Glas, ist zur Fortifikation in Wilhelmshaven, Mangliers, Festungsbauleutnant bei der Fortifikation in Wilhelmshaven, ist zur Festungsbauleitung versetzt.

Seyd, Hauptmann im Generalstab des Etappenkommandos der Schutztruppe für Südwestafrika, ein Oldenburger, ist zum Major befördert worden. Müller (Landwehrregiment I Oldenburg), Leutnant der Reserve des Telegraphen-Bataillons Nr. 3 in Coblenz, wird mit dem 1.

Oktober d. J. in das neu zu errichtende Telegraphen-Bataillon Nr. 4 in Karlsruhe versetzt.

* Der Verein ehemaliger 19. Dragoner hielt Freitag eine Versammlung ab, in der zunächst drei neue Mitglieder zur Aufnahme gelangten. Gleichzeitig wurde ein wertvolles Bild in prächtigen Rahmen der umfangreichen Bildergalerie des Vereins einverleibt. Es ist eine Krebseichnung von Alters „Aus dem Leben Bismarcks“, betitelt „Nach dem Frühstück“, und wird wohl von einem der Neuaufgenommenen überwiesen worden sein. Die Versammlung spendete dem unbekanntem Schenker herzlichen Dank. Weiter gedachte der Vorsitzende noch des am vergangenen Sonntag nach dem Anmerladen unternommenen Ausfluges und rühmte mit warmen Worten die große Gastfreundschaft, die die alten Dragoner dort gefunden hätten. Die dortigen Kameraden hätten denn Gespanne unentgeltlich zur Verfügung gestellt, und die schöne Fahrt werde allen Teilnehmern noch lange eine liebe Erinnerung sein. Sodann wurde über die Feier des nächsten Stiftungstages beraten. Der Verein ist im Jahre 1893 am Geburtstag des Großherzogs gegründet und feiert seit dem Tage seiner Gründung unter der Schutzherrschaft des hohen Landesherren. Es wurde beschlossen, das Doppelfest durch Kommerz und Ball zu feiern und hierzu das Offizierkorps und das Unteroffizierkorps des 19. Drag.-Regts., sowie die benachbarten Vereine einzuladen. Als Festlokal wurde G. Frohns' Gasthaus in Oldenburg gewählt. Der Verein zählt jetzt 332 Mitglieder und rednet noch auf Zugang aus der Reihe der jetzt zur Entlassung kommenden Reservisten vom 19. Dragoner-Regiment.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Wer sein Leben lieb hat,

tut gut, abends nicht ohne Laternen über den Pferdemarkt zu gehen. Dort herrscht eine solche Dunkelheit, daß man Gefahr läuft, Hals und Beine zu brechen. Die Stadt ist ja doch keine Laternen dortbin, wie kann man auch wohl so unverschämt sein, und das verlangen, darum hilf dir selber. Einer, der es gut meint.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder, sowie blutarme, sich mafführende und nervöse überarbeitete, leicht erregbare und frühzeitig erschöpfte Erwachsene gebrauchen als Stärkungsmittel mit großem Erfolg Dr. Hommel's Haematogen.

Der Appetit wächst, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gehirn-Nervensystem gestärkt. Man verlange jedoch ausdrücklich das echte Dr. Hommel's Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Feist-Sekt Feinster Champagner

Die Krone aller flüssigen Fleischextrakte ist und bleibt — „Gibils“. — Zwei Teelöffel voll geben eine ausgezeichnete Tasse Bouillon ab.

Überall zu haben, **Kalodont** unentbehrliche Zahn-Creme erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Unbedingte Garantie

Man achte deshalb beim Einkauf genau auf den Namen **MAGGI** und die Schutzmarke Kreuzstern.

Hilfe
gegen Periodenstörungen, erfolgreich! Frauen wenden sich vertrauensvoll an **Hilfsmittel**, Berlin W., Kanitzstr. 18. (Hilfsmittel)
Sie finden Käufer oder Tollhabor
für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe
asch u. verschwiegen
ohne Provision, da kein Agent, durch **Kommen Nachf., Hannover 161**
Verlangen Sie Kostenfreie Besuche zwecks sichtigung und Rücksprache.
Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeilen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 100 kapitalkräftigen Referenten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, über meine enormen Erfolge, glänzenden und überreichen Anerkennungen.
Altes Unternehmen mit eigenem Bureau d. Karlsruhe (Baden).

Sträuben. Der Landmann Anwalt Müller zu Logemannsdorf läßt am
Freitag, den 27. Sept. d. J.,
nachm. 3 Uhr,
bei Müllers Gasthaus zu Logemannsdorf:
15 bis 20 hochtragende Kühe und Ouenen, 30 bis 40 große Sutter-schweine
öffentlich meistbietend auf Bahnhofsplatz verkaufen.
Kauflichhaber ladet freundlichst ein
Ehrl. Auftr.
In kaufen gelücht gut erhalten. **Fleisch, Heide und Glasgeräth**, für Porzellan- und Glaswaren. Offerten mit Größen- u. Preisangaben erbeten unter S. 855 an die Exped. d. Bl.

Sehr **Mafelwein** hat **Weinhandl. Ernst Hoyer** billig zu verkaufen.
Zwangs-versteigerung.
Am Dienstag, den 17. September d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen in Meißelbäde:
2 Schweine und 1 Kalb
gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Käufer verpflichten sich um 3/4 Uhr in Pöhlmann's Versteigerungshaus in Zweelbäde.
Pape, Gerichtsvollzieher.

Gut erhaltene Sparren und altes Bauholz
sodort billig zu verkaufen.
Otto Vardend.
Langestraße Nr. 70.
Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder Motorräder, Näh-, Landw., Schreib-, Schreibmaschinen, Uhren, Musikinstrumente und photogr. Apparate auf Wunsch auf Teilzahlung. Anzahlung bei Fahrrädern 25-40 Mk. Abzahlung 7-10 Mk. monatlich. Bei Barzahlung liefern Fahrräder schon von 50 Mk. an. Fahrradzubehör sehr billig. Katalog kostenlos.
Roland-Maschinen-Gesellschaft
in Oeln 953.
Schöne Hausfir mit Oberlicht, 3.30 Mtr., ohne Oberlicht 2.40 Mtr. hoch, Breite 1.38 Mtr., billig zu verkaufen. Dergleichen 2 Schanferkerzen mit Oberlicht, 2.91 Mtr. hoch u. 1.48 Mtr. breit.
Langestraße 56.

Neu, Buch über die Ehe, m. 89 anat. Abbild. jezt 1 M. Preis, Ratgeber für Verlobte u. Neuvermählte, mit 45 anat. Abbild. jezt 1.50 M. Liebe u. Ehe, o. Kinder, ill., 1.50 M.
Alle Bücher zusammen 3 M. Nachnahme 50 A mehr.
Kataloge über interess. Bücher u. hgg. Artikel gratis.
Nich. Berndt, Verlagsbuchh., Breslau II/31.
Wer ein **GRUNDSTÜCK** oder **GESCHÄFT** kaufen oder verkaufen, belegen oder aufnehmen will, ver-lange kostenlose Forderung des **Deutschen Grundstücks- u. Geschäfts-Zeitung**
Intertiermarkt d. Hamburg 36
Immobiliar- und Neuer-
-Kontakmarkt. - wall 68.

Echte Haarlemer Blumenzwiebeln
wie Spagnum, Tulpen, Crocus u. f. w. empfiehlt in schöner feinstabiger Ware
Joh. Mehrens, Oldenburg i. Gr.
Bergrühms vollendet.
Sobald meinem Bruder S. F. F. lemann, Wobersfelde, zwei Schwäne in Nitterung gegeben, der deren Anfall ich warne.
Johann Ebermann, Coerhen, B. d. i. Siege, Nr. 17, 25b.
In Vert. 1 Rub, welche heute gefalbt hat, über eine trüchtige Dieb, 8 Hühner, Zungen.
Grammophon mit Platten zu vert.
Kreuzstr. 12, rechts

Unterhaltungs-Beilage

der Oldenburger

„Nachrichten für Stadt und Land“.

Nummer 3.

Sonntag, den 15. September 1907.

3. Jahrgang.

Der Luftballon.

In der Stadt war Jahrmart. Ich floh den Trübel und rettete mich in eine stillere Straße. Wie ich nun so dahin schlenderte, ganz in Gedanken versunken, oder eigentlich außerhalb meiner Gedanken, traf meine Ohren ein durchdringendes Geheul, so daß ich mich selber wieder fand. Mein Auge fiel auf zwei kleine Burischen; einer mochte etwa fünf Jahre alt sein, dem anderen sah man es an, daß er die ersten Seiten trug. Er war es, der ein Ried anstimmte, das Marz und Wein durchdrang. Ich blieb stehen.

„Na, kleiner Mann,“ sagte ich, „was fehlt Dir denn?“ Er hielt inne mit seinem Gesang und wollte mir antworten, konnte aber nicht; denn ein Schluchzen, das nicht zu unterdrücken war, erschütterte seinen kleinen Körper. „Gei — Sei — Gei hat —“ weiter kam er nicht; aber er hielt mir in seiner Faust die schlappe Fülle eines roten Ballons entgegen.

Ich sah dem größeren Knaben mit strengem Blick ins Gesicht. Er ward ein wenig rot und stotterte: „Ich — ich hab' man bloß ganz eben mit die Nadel hineingestochen, um mir will er nicht mehr fliegen.“

Ich glaube, daß sich ein nehmütiges Lächeln in mein Antlitz lag; ich konnte den Knaben nicht schelten. Ich gab ihm einen Nicken und sagte: „So, nun geh hin und laß dich um einen neuen.“

Und die beiden trötelten sich fort. —

Nur ein Nadelstich! Wie oft hab' ich mich solches Nadelstichs schuldig gemacht und des andern Ideale getroffen, so daß sie nicht mehr fliegen konnten! — Darum hab' ich den Knaben auch nicht schelten können.

Georg Kufeler.

Aus der Mappe eines Schulmannes.

Von Hermann Vöhner.

(Siehe Nr. 122, 129, 135, 142, 149, 156, 163, 170, 177, 184, 191, 198, 205, 212, 219, 226, 233 und 240.)

19. Mädchen und Tüden.

„Was ist das wieder für ein Madam in der Obertertial!“ meinte Freund Lange, als wir beim Beginn der Pause an dieser Klasse vorübergingen. „Ich glaube, mein Jüngchen, Du hast Anspitzung,“ wandte er sich an mich. „Will gleich mal nachsehen,“ und ich griff zum Türdrücker. „Gewiß ist Doktor Ewald wieder drin.“ Das Bild, das sich mir nach geöffneter Tür zeigte, entbehrte nicht der Originalität: Doktor Ewald stand am Katheder, umdrängt von einem Duzend Schülern, die alle in scheinbarem Körnerer auf ihn einströmten und fragten. Das war ein Gedränge und Geschie, die Augen der Jungen bligten förmlich vor Lust am Unfug, mitunter floß einer, von einem Kameraden gefolgt, gegen den Doktor an, jetzt war es gerade der lange Schmidt, der mit solcher Behemung gegen den kleinen Ewald anprallte, daß er ihn beinahe zu Fall gebracht hätte. Nun, da hatte der Insizient auch etwas zu sagen. „Maus!“ rief ich aus und hatte mir vorläufig den langen Schmidt, den ich schlüchzig durch die Tür beobachtete im sicheren Gesichte von zwei Oberfeigen. Der Feind lag nach allen Seiten, aber plötzlich erstand mir ein neuer, ungeahnter, der kleine Ewald trat mit zornigen Augen auf mich zu. „Wie konnten Sie mir die Schüler aus der Klasse weisen!“ rief er, „sahen Sie denn nicht, daß ich noch im Unterricht begriffen war?“ „Aber, lieber Kollege,“ versuchte ich

zu begütigen, „die Jungen trieben ja den hellsten Unfug.“ „Unfug nennen Sie das, wenn der Reineifer die Knaben etwas zu weit fortreibt?“ Na, es gab eine angenehme Szene. Lange hatte alles mit angehört. „Mergere Dich nicht,“ sagte er zu mir, „wir ändern den kleinen Ewald nicht, er wird die Rücken und Rücken unserer Jungen nie begreifen, er ist zu eingebildet und bei seinen fünfundsiebzig Jahren ein Allesbesserwisser. Sieh ich Dir nur an, wenn er unseren Professor Gerlich, den besten Lehrer, den wir haben, in eine Ecke zieht und ihm pädagogische Vorlesungen hält. Der Professor widerpricht nie mit Worten, nur sein Schmunzeln und seine lustigen Augen zeigen, wie wertvoll ihm diese Mitteilungen sind.“ „Na, was soll aber denn aus dem armen Kerl, dem Ewald, werden?“ erwiderte ich. „Er hat ja einiges Vermögen, von dem er zur Not leben kann,“ beruhigte mich mein faltblütiger Freund, „und wenn es mit dem Unterrichten nicht mehr geht, nun, dann lekt er sich hin und schreibt pädagogische Abhandlungen, die er sich bezahlen läßt. Du weißt ja, in der Theorie ist er sehr stark.“

Gleich darauf hatte ich selber unter den Rücken und Tüden der Jungen zu leiden. Ich ließ in der Obertertial eine geographische Arbeit über Deutschland schreiben, und ein Junge sehr fauler, nichtsnutziger Schlingel hatte diese Aufgabe glänzend gelöst — zu glänzend. Karte er doch von den thüringischen Kleinstädten die Quadratmeter und Einwohnerzahlen genau wiedergegeben, ganz genau, wie im Lehrbuch. Kollege Ewald würde dies für einen übermäßigen Reineifer gehalten haben, ich hielt es einfach für Mägelei. Nach vierundsiebzig Stunden schon gab ich die Arbeit zurück und holte mir meinen wackeren Jungen heran: „Gesteh' mir, daß Du nicht betrogen hast. Du kannst solche Arbeit gar nicht schreiben, außerdem habe ich diese genauen Zahlenangaben gar nicht verlangt und habe das ausdrücklich in der Stunde erklärt. Nun?“ Der Junge sah mir frech in die Augen: „Ich habe das alles gelernt,“ versicherte er. „So, das wollen wir gleich sehen.“ Ich fragte ihn, er wußte nichts, rein gar nichts. „In vierundsiebzig Stunden hast Du wohl alles begreifen?“ fragte ich gemüßlich. „Natürlich,“ antwortete er schnell, und sein Gesicht strahlte in stiller Freude über diese meine Annahme. „Ich lerne sehr schnell, bergesse aber auch ebenso schnell wieder,“ suchte er seinen vermeintlichen Sieg zu vollenden. „Gut, sieh' Dich, das Weitere wird sich finden.“

In der Pause sprach ich mit den Kollegen über diesen Fall und meinte, ich wollte es dem Direktor melden. „Das würde ich nicht tun,“ sagte unter Theoretiker Ewald und lächelte selbstbewußt und mitteilend über meine Schwäche. „Ich würde,“ fuhr er fort, den Jungen allein vornehmen und ihn zur Einsicht seines Fehlens bringen, sehen Sie, dann können Sie das ganze Vorgehen mit der Wurzel ansiehen und den reinen Boden für eine gute Saat vorbereiten. Jedenfalls würde ich die Sache nicht an die große Glocke hängen.“ „Entschuldigend Sie, da kommt schon Ihre große Glocke, der Direktor, ich will es ihm doch sofort sagen,“ und ich wandte mich zu unserem eben eintretenden Chef.

Die Sache war in wenigen Minuten erledigt. Unser Direktor konnte unter Umständen eine sehr große tat- und schlagkräftige Energie entfalten. „Du hast betrogen!“ rief er auf seinem Zimmer dem eintretenden Jungen entgegen. „gesteh' sofort!“ „Nein,“ rief auch dieser entgegen, „ich habe nicht betrogen.“ Er wurde bleich, leugnete aber doch frech. Da hatte ich den Direktor mit der Gewandtheit und Schnelligkeit eines Talspielers drei bis vier Ohrfeigen gegeben. „Gesteh'!“ und wieder hob sich drohend die Hand.

„Na,“ heulte der Junge, „ich habe betrogen.“ „Du wirst zwei Stunden eingesperrt, und nun fort!“ Das war kurz und bündig. Ich ergrühte den Kollegen die schnelle Entscheidung des Falles und alle freuten sich darüber, nur Ewald nicht. „Nun ist die Sache ja ganz verdoeben,“ meinte er mit seinem überlegenen, provozierenden Kadeln. Das war zu viel. Hart trat unter Professor Gerlich an ihn heran: „Entschuldigend Sie, junger Herr, — nein, nein, lassen Sie mir, lieber Kollege Ewald, ich will mich schon mägen. Also glauben Sie mirlich, Herr Doktor Ewald, daß ein Knabe von dreizehn Jahren, allen Naturgegeben entgegen, schon geistig soweit entwickelt ist, daß er das Lügen für ein sittliches Vergehen, für einen Verstoß gegen die allgemeine Weltordnung hält? Glauben Sie, daß der Direktor und wir alle älteren Kollegen nicht zu viel Verstand und Erfahrung haben, um in diesem Falle das Richtige zu treffen? Glauben Sie, daß Sie allein und immer wieder nur Sie allein das Rechte finden? Sehen Sie doch die Erfolge Ihrer Methode an, auch das muß hier gesagt werden, betrachten Sie die Disziplin in Ihren Klassen und die Leistungen Ihrer Schüler. Und nun versuchen Sie einmal zu glauben, daß ich in Ihrem eigentsten Interesse getroffen habe, daß es die Stimme eines treuen Warners ist, die Sie anruft, lassen Sie mich nicht den Prediger in der Wüste sein.“ Er wandte sich und ging. Wir alle waren still geworden und blickten auf Ewald. Aber alles war an ihm vorbeigegangen, ohne Eindruck zu machen. Er lächelte, zuckte die Achseln und ging zur Tür. Ihm war nicht zu helfen. Bald verließ er uns, er wurde schließlich unmöglich, aber ich bin noch heute fest davon überzeugt, daß er uns alle für Dummköpfe gehalten hat und vielleicht noch er. Obgleich er sonst ein braver, solider Mensch war, der auch wohl manche lebenswürdige Seite hatte, so gehörte er doch nur einmal zu jenen, die nicht zu belehren sind und deren Verunsicherung sich ins Dunkle verliert. Und er ist abwärts ins Dunkel getieffen von Stufe zu Stufe. Auf seiner Anstalt konnte er sich halten, und vor langen Jahren erfuhr ich, daß er an einer Privatschule in einem kleinen Landstädtchen hinvegetiert, aber auch dort keine Disziplin halter kann. Kann man von einem solchen Leben nicht mit Recht sagen, daß es sich ins Dunkle verloren? Mögen meine lieben jungen Kollegen, die noch in der Sonne wandeln, sich vor diesem Dunkel hüten, mögen sie immer einen treuen, erfahrener Berater finden und ich in Folge n, und wenn sie augenblicklich keinen haben sollten, so mögen sie mit mir vorlieb nehmen und wohl beherzigen, was ich oben erzähle.

Auch von der Disziplin kann man immerhin etwas erlernen. In meiner Dienstzeit habe ich drei junge Herren gefannt, die solches verstanden. Aber sie besaßen die Einsicht, ihre Fehler zu erkennen und de festen Willen, sich zu bessern. Diese beiden Eigenschaften, die Einsicht und der feste Wille, müssen aber vorhanden sein, sonst geht es nicht. Sie suchten nichts zu verbergen und zu verhillen, sondern wandten sich offen an die anderen Herren, besonders an die Ordinarien der Klassen, in denen sie Unterricht gaben; und es ging gut, sie wurden brauchbare Lehrer. Ein jeder älterer Kollege wird dieselben Erfahrungen gemacht haben wie ich, auch er wird aus seinem Kreise Beispiele anführen können, die beweisen, daß auch die Disziplin bis zu einem gewissen Grade erlernt werden kann. Also heran, Ihr jungen Herren, die es angeht, und macht es ebenjo, aber vergeht nicht die oben besprochenen Bedingungen, vergeht nicht die Einsicht und den festen Willen. Und nun adieu, zu danken braucht Ihr mir nicht, es ist gerne gechehen.

Es herbstelt.

Stizze von A. Noäl (Wien).

Die schöne Frau lag in ihrem Korbjuhl zurückgelehnt unter dem Schirm von bedruckter Weinwand, der einen stimmungsvollen Halbshatten auf ihr Gesicht warf und besser zu blendende und nicht ganz natürliche Weiße und den etwas grellen, neuen Gelbton des Haars dämpfte. Die fließenden Falten ihres eleganten Hauskleides — schneeweiß natürlich — verhehlten in dieser Haltung vollkommen, daß die Gestalt schon ein wenig zu reif war.

Naum dreißig Jahre hätte der Beobachter ihr in diesem Augenblick gegeben, und mehr würde sie auch nie zugestanden haben. Leider mußte sie. Wenn man eine halberwachene Tochter hat! Obgleich sie, wie alle Frauen in ihrer Lage, ihr Hochzeitdatum zurückschob bis an die Grenze der Kinderjahre — dreißig kam doch nicht heraus.

Aber wenn auch nicht! Für einen Jüngling in dem Alter dessen, der da neben ihr lag, noch von der Abendsonne gestreift, die Stirn perlmutterweiß absehend von dem leicht gebraunten Gesicht, das Auge wie auf einem leuchtenden bläulichen See schwimmend — auch ein Vorrecht der Jugend! — mit dem leichten Flaum auf der Oberlippe, — für einen jungen Mann in den ersten zwanziger Jahren war eine Frau wie sie niemals zu alt, zu reif.

Mit wohlwollend überlegenem Lächeln blickte sie auf den jungen Menschen, der voreingenommen schien, mit sich selbst beschnitten und innerlich erregt. Er wird doch nicht! Eine Erklärung auf der Form konnte sie nicht brauchen, denn dann müßte man ihn heimlicheln. Sie sog es vor, sich ihm anismschätzen zu lassen.

„Sie sind sehr geprägt heut, lieber Robert,“ brach sie endlich das Schweigen.

„Ach, wenn so der Abend sinkt, die Schatten sich ausbreiten. Natürlich nicht der Springbrunnen lauter? Und man hört förmlich die Rosen duften.“

„Die wessen,“ versetzte die schöne Frau. „Sehen Sie! Um jeden Stod liegt ein Kranz abgefallener Blätter. Sie riechen so süßlich.“

„Nein, das ist ein anderer Duft.“

„Der auch. Im Obgartigen werden Birnen abgenommen. Schon Birnen. Ja, der Sommer neigt sich dem Ende zu. Wir gehen bald in die Stadt hinein. Ihre Mama natürlich auch.“

„Schade! Könnte man denn nicht einmal länger heraußen bleiben?“

„Und das Studieren sein lassen?“

„Studieren kann ich hier auch.“

„Das können ist nicht ausgeschloffen. Aber Sie mit einem Buch gehen zu haben, erinnert sich niemand.“

„Natürlich! Im Hofzimmer! Am Herbst würde ich schon studieren. In die Stadt müßte ich erst zum Kiefern.“

„Wirklich? Sie möchten auf dem Land bleiben?“

„Allein nicht. Es müßte alles bleiben. Bei uns im Haus. Und auch die Nachbarn.“

„Sie,“ deutete sie sich das im stillen. Ihre Augen wünschte er zu bleiben, denn in der Stadt konnte er doch nur seltsamere offizielle Besuche machen; hier auf dem Land dagegen stelte er fortwährend bei ihnen. Seine Mama hatte sich schon mehrmals mit einem Stich von Fronte bei ihr bedankt, daß sie ihr ihren Ruben so gut behahre — wie in einer Kinderkrippe.

„Ich weiß nicht, was für eine Wut die Menschen haben, gleich beim ersten rauhen Wüsten in die Stadt zurückzugehen,“ fuhr er fort. „Über schon früher. Denn es ist doch noch ganz sommerlich. Als ob der Spätsommer und der Herbst auf dem Land nicht am schönsten wären! Finden Sie denn das nicht auch, gnädige Frau?“

„Gewiß,“ lächelte sie nachsichtig, da sie so genau wußte, was ihn hier festelte.

„Mir gilt der Herbst als die schönste Jahreszeit. Schöner als Frühjahrs und Frühommer. Er hat nicht dieselben Schönheiten, aber andere, wirksamere. Zum Beispiel, der Obgartigen! Ein fruchtbeladener Baum! Schöneres kann' ich nicht!“

„Wenn das ist, kommen Sie. Wir machen einen Gang unter den Obstbäumen. Die Apfelbäume muß man schon hüben. Sie tragen wahre Fruchttaurlanden. Kommen Sie, Sie Schwärmer für nachhafte Schönheit!“

„Gnädige Frau, so war es nicht gemeint.“

„Ach weiß schon, wie's gemeint war,“ tröstete sie. „Kommen Sie nur!“

Lässig schlenderten sie dem Obgartigen zu. Der Ausbruch der Beiriedigung auf seinem Gesicht entging ihr nicht. Was hatte er nur? Er konnte doch nicht hoffen, dort mit ihr, „alleiner“ zu sein als hier? Hier war seine Seele, und dort wurde Obft abgenommen.

„In dieser Vorliebe begegnen Sie sich mit meinem Cousin,“ spottete sie. „Die steht jetzt den ganzen Tag im Obgartigen. Ich laß sie gewähren. Es ist heuer so viel gewachsen. Alles kann sie doch nicht vertilgen.“

„Gnädige Frau.“

„Oh, ich glaub' es schon, daß Ihre Vorliebe platonischer und ästhetischer ist. Und wahrhaftig, Sie haben Recht. Ich wenigstens gebe Ihnen Recht. Der Frühling und der Frühommer mit ihren blassen Farben können doch gegen den Spätsommer mit seiner warmen Blut und mit seinen satten Farben nicht antommen.“

Sie betreten den Obgartigen. Zwischen zwei Reihen von Pflaumenbäumen streifen sie einem Birnbäum zu, der knorrig und breitfüßig in der Mitte eines Wiesenfelds stand. An seinem Stamm lehnte eine Leiter, ein Gärtner sammelte herabgestützte Früchte aus dem Gras in einen Korb, während auf einem

Berliner Brief.

Von G. B. Zimmerli.

Der Protest der Straßenhändler.

Es besteht ein ewiger Kampf an allen Straßenecken Berlins zwischen dem ehrbaren und redlichen Gewerbe der Straßenhändler und den „Blauen“. So bezeichnet nämlich das undankbare Berliner Publikum die blaugekleideten Schutzleute mit blankem Helm und frummem Säbel, denen es doch eigentlich so viel zu danken hat. Nicht zum wenigsten seine weltberühmte Ordnung und verhältnismäßige Sicherheit. Aber alle Wohlthaten nützen nichts. Es herrscht nun einmal ein Mißtrauen zwischen beiden, das bei den Straßenhändlern zur hellen Feindschaft ausgearbeitet ist.

Das entnervt gewiß schon einer natürlichen Abneigung zwischen den beiden Menschenklassen, die sich auf den entgegengesetzten Polen der Großstadtmenschheit befinden. Die Straßenhändler, als Vertreter der freiesten Handelsbeziehungen, der absoluten Straßenfreiheit, denen es im dichtesten Gewühl eben wohl ist und die am liebsten immer gegen den Menschenstrom schwimmen, weil sie dort am meisten „fangen“ können, sind das Gegenteil von dem, was durch ihre Uniform verkörperten Wächtern aller geradlinigen Ordnung. Und diese Ordnung hat auch dem Straßenhändler die Schranken gezogen. Er darf kein Gewerbe nur in einer Entfernung von 30 Metern von einer Straßenecke ausüben. Wenn man aber die Klagen der Schutzleute hört, so hat diese Entfernung noch nie ein Straßenhändler innegehalten. Und ich glaube beinahe daran, denn wenn man an eine belebte Straßenecke kommt, so steht dort entweder ein Händler oder ein Blauer. Wie ist die Ecke leer und geht, so täuscht aus der Menschenmenge plötzlich eine helle Stimme auf, die irgend eine Ware anpreist. Nach bildet sich ein Kreis von Schaulustigen und nimmt voll Vergnügen teil an dem Ausbieten der neuesten Scherzartikel, was mit dem Aufwand der schönsten Berliner Witze besorgt wird. Aber bald, mitten im besten Geschäft, bemerkt das Auge des Gelegenen die Verkehrshinderung. Ein kurze, scharfe Schwertung und der Blauer feuert auf den Menschentrüffel zu. Es ist postfischlich zu beobachten, wie lange der Händler vor dem heranrückenden Schutzmann standhält. Mächtig vor seiner Nase nimmt er noch das letzte Großesstück ein. Dann verschwinden plötzlich seine Siebenfachen in den ungeachteten Tiefen seiner Kleidung, die nur aus Zeichen zu bestehen scheint, und die abblühende Welle nimmt ihn mit. Er ist weg.

Wie um den Standort, so dreht sich der Streit mit der Polizei auch um die Dauer des Stehens. Der Straßenhändler soll sich an einem Ort nur eine bestimmte Zeit aufhalten. Er behauptet nun, daß er von der Polizei zum schlichtigen Bild gemacht werde, während die Polizei findet, daß ihre Freunde fester stehen als die Mauern. Wer mag es entscheiden?

Die Straßenhändler bilden eine Bevölkerung von über 10 000 Personen, durchaus nicht einheitlich geartet. Wer da meint, die von uns in den oberen Schichten so oft belächelten „Klassenunterschiede“ und „Kangakaten“ hören hier auf, täuscht sich sehr. Man könnte fast sagen, sie sind hier unten noch schärfer ausgebildet. Die Aristokratie der Gesellschaft ist der „Zeitungsverkäufer“ und seine Partnerin, die „Zeitungsverkäuferin“. Wenn man an der Passage der Friedrichstraße vorbeigeht, schallen einem ohrenbetäubend die neuesten „Neuigkeiten“ entgegen: „Große Entfaltungen über die Hofamoral!“ — „Schredliches Ehenabgeschluß, alles tot!“ — „Aul! Aul! Aul! A... und die schöne Frau!“ — „Neuzeit Ausgabe der Beiratszeitung, 200 000 Mark Mitgift, letzte Rettung!“ usw. Eine andere Klasse sind die Blumenverkäufer beiderlei Geschlechts. Während die Zeitungen nach festen Preisen verkauft werden, herrscht hier der offene Markt oder eine andere Blume nach Hause geht, erhält sie als feste Kundin schon für 5 - 3, während der galante Abenteuerer den zehnfachen Betrag zahlen muß und als Kadaver, wenn auch mit feuerlöschendem Gesicht, bezahlet wird. Dann und wann werden die Blumenverkäuferinnen, besonders die alten, sogar als lebendige Postbriefkästen benützt, und ihre Vermittlungen sollen sehr zuverlässig sein. In der Nähe der öffentlichen Gebäude, besonders in den vornehmen Vierteln, stehen die Antiquariatsverkäufer. Sie haben ihre Schätze alter und moderner Bücher auf einer Karre, welche ein Hund zieht und bewacht. Man kann bei ihnen die schimmlichen Hinterreppentromane, das siebente Buch Moßis und Webedinds „Frühlingserwachen“ bekommen. Ja, man kann, wenn sie einen kennen, noch mehr erhalten. Alles, was durch die bäterliche Fürsorge der Polizei verboten wird, ist dort zu haben: der konfiszirte „Simplizissimus“ und die verbotene „Zukunft“. Ich frage

einst einen Händler im vornehmsten Aristokratenviertel, Berlin W.: Wer fauft Ihnen denn hier diesen Kram ab? Er lachte und meinte: „Die Fräulein Döchter und die Herren Söhne, denn die gnädigen Herrschaften können's doch nicht selbst kaufen und dürfen's doch auch den Diensthöfen nicht anvertrauen. So wird's gemacht. Dabei ist er vor zu strenger polizeilicher Ueberwachung durch die Definitivität selbst ziemlich geküßelt. Wenn ein Schutzmann seine Ware nach verbotenen Früchten untersucht, sobald sich sofort ein solcher Kreis teilnahmsvoller Interessenten um ihn, die mit spitzen und derben Urteilen derartig freigebig sind, daß auch der blaueste Schutzmann vor darüber wird. Und im Grunde genommen sind diese draben und gemüthlichen Wächter des Gesetzes froh, wenn sie nichts finden und nichts anzeigen müssen. Deshalb finden sie auch nur selten etwas.

In den ärmeren Stadtteilen beherrschen die Obst- und Gemüsefarren das Straßenbild. Sie werden bedient von diesen Frauen, deren Sauberkeit man eben wenig beachten soll, als das appetitliche Aussehen der Köpfe, die den ganzen Tag im Straßenstaub liegen. — Dann kommen die Kunst- und Scherzartikelhändler, erlernt mit Schußweheln, Krogen- und Junggefellenspielen handelnd, und letztere, welche aus den guten Kapitalanlagen des kleinen Cohn und des großen Wälder, oder des noch immer unergessenen Hauptmanns von Adeniat ihre Zinsen schlagen. Auf unterster Stufe stehen die Wachs- und Kerzenverkäuferinnen, die ein verkehrtes und verlorenes Leben beim nächtlichen Laternenchein verklären lassen. Sie haben ihr Nachtleben unter den Straßenlaternen zugebracht und können auch im Alter nicht mehr davon lassen, bis man sie einst an einem grauen Morgen zusammengebrochen oder ertrunken in einem Portale aufliest.

Die zweifelhaften Figuren unter der Gesellschaft sind die Gelegenheitshändler. In Berlin verschwindet so mancher wertvolle und wertlose Gegenstand, der an irgend einer Straßenecke geschwind wieder auftaucht, verkauft wird und weiter wandert. Die Verkäufer stehen im Kontakt mit jener Welt, gegen welche sich die andere durch Straßengebüsch zu schließen sucht. Dieser Handel mit Waren undurchsichtiger Abstammung wird gewöhnlich unter dem Handel mit Leihhausgegenständen und Pfandbüchern verborgen, welche in gewissen Kreisen als eine Art „Papiergehen“ umgehen. Aber ein rechter Händler steht mit Mißtrauen auf diese Gesellschaft.

Ich habe nur einige Typen aus ihrem weitverzweigten Gewerbe entnommen. Sie sind nicht unter einen Hut zu sammeln. Jeder Zweig hat seine besonderen Reize und Gesichtspunkte, und wenn sie zusammenkommen, so herrscht zum meist Streit und Zwietracht.

Kürzlich aber kamen sie doch zusammen. Eine große Erregung hatte sich des fahrenden und handelnden Völkchens bemächtigt. In einer Gerichtsverhandlung gegen einen Straßenhändler entfloß dem königlich preussischen Staatsanwalt Dr. A... die unglückliche Aeußerung, daß sich die Straßenhändler vielfach aus „Zuhältern, Obedachlosen und ähnlichen Glichter“ rekrutierten. Bei, da kam Bewegung in das Völkchen! Die „Standesherr“ war verlegt. Im „Englischen Garten“ wurde eine große Protestversammlung angesetzt. Die Sache interessierte mich, und ich ging hin. Wie habe ich eine so brodelnde Masse gesehen, wie diese. Um 10 Uhr nachts wurde die Versammlung eröffnet, da die Händler erst gegen 10 Uhr von ihrer Arbeit zurückkehrten. Zwei „Blau“ bewachten die Menge, und ich muß sagen, daß sie vielen Takt zeigten und die unverblichenden Angriffe auf ihr Amt und ihre Tätigkeit mit größter Kaltblütigkeit über sich ergehen ließen.

Die Veranlassung war nicht genug, aus Jugend und Greisenalter, Männern und Weibern gemischt. Und das alte Wort des Apostels, das Weib habe zu schweigen in der Gemeinde, war hier gänzlich unbekannt. Die Frau hatte volles Stimmrecht, und ihrer Rede Gemäch ist schwer in die Waagschale. Zunächst wurde in einer feierlichen Wahlversammlung das „Bureau“ gewählt. Dabei zeigte sich das deutliche Streben nach parlamentarischer Organisation. Zur Geschäftsordnung, brüllt einer. „Ich muß der Leitung den Vorwurf machen, daß sie nicht richtig vorgeht, ich habe das in der Zeitung immer anders gelesen!“ Die verschiedenen Meinungen ließen die Beteiligten so hart aneinander geraten, daß der überwachende Beamte nach dem Helm griff, um die Versammlung aufzulösen. Sie wird auf fünf und dann auf zehn Minuten vertagt. Inzwischen werden einige Ordnungsgehilfen, baumfarne Burgen, welche zum Zeichen ihrer Würde die Taschentücher um den Arm binden. Sie bejogten denn auch die Ordnung und beförderten alle unruhigen Elemente nach hinten zur Thür hinaus.

Zwischen diesen sich wiederholenden Szenen hört man die scharfen Protestklagen. Und die einfachen Leute haben

nicht unrecht! Ein alter Mann steht auf und sagt: „Wenn Obedachlose unter uns sind, möge man doch anerkennen, daß sie eben durch den Straßenhandel berufen, sich aus diesem Geschäft herauszuarbeiten. Dort drüben sitzt ein Halbfrüppel. Sein Bruder nimmt eine hohe Stellung an der Post ein. Gibt er ihm? Ist es eine Schande für ihn, wenn er einmal nicht genug verdient, um sein Logis zu bezahlen, daß er im Wirtshaus sucht? Der Staatsanwalt sollte einmal nur eine Woche sein Brot mit Straßenhandel verdienen, dann würde er anständiger von uns reden!“ Man hört ihm schweigend zu, man fühlt, er hat recht!

Ein anderer: „Ich erähre jetzt 15 Jahren meine Familie durch den Handel. Meine Kinder sind tüchtige Menschen. Ich habe nie einen Feind vernommen. Ich verbitte mir, daß uns ein bezahlter Beamter „Zuhälter“ nennt. Zuhälter gibt's in jedem Stand. Auch sehr vornehmer. Was ist denn ein solch vornehmer Herr auch mit dem höchsten Titel an dem, wenn er sein Leben an eine reiche Frau verkauft, weil er zu feige ist, um arm durchs Leben zu gehen!“

Ein Dritter: „Ich rede gar nicht mehr von Herrn Staatsanwalt. Solange er die Beschimpfung nicht zurücknimmt, ist er für mich kein „Herr“ mehr. Er hat uns Zuhälter und ähnliches Glichter genannt. Das letztere Wort ist noch schlimmer als das erstere. Man kann sich alles darunter denken. Wenn der Staatsanwalt seine Beleidigung nicht zurücknimmt, bin ich so frei, auch unter dem Namen Staatsanwalt alles, alles das zu versuchen, was er unter dem Namen Straßenhändler versteht!“

So geht es weiter. An den Tischen im kleinen Kreis noch deutlicher und derber. Endlich gegen Morgen wurde eine Resolution an die Oberstaatsanwaltschaft angenommen, welche sich scharf gegen die Aeußerung des Staatsanwalts wandte. Das Völkchen zerstreute sich mit dem Gefühl, die scharf bedrohte Standesherr und das Ansehen seines Gewerbes gerettet zu haben.

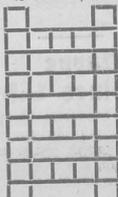
Und was will man dazu sagen? Weiter nichts, als daß es unbegreiflich ist, wie ein Beamter, ein Mitglied der „objektiven Behörde“, sich so unglücklich ausdrücken konnte. Und daß es ihm sehr dienlich ist, wenn er von einfachen Leuten derartig in die Schranken gewiesen wird.

Rätsel - Ecke.

Inagramm.

Ein Spiel bin ich aus alter Zeit,
Nest nirgends mehr modern.
Bermachtet man mein Herz zum Fuß,
Dien' ich als Futter gern.

Leiterrätsel



Die Buchstaben a, c, c, e, e, h, h, h, i, i, l, l, o, o, v, v, r, r, s, s, s, s, t, u, u sind in die Felder oberstehender Leiterraute dort einzutragen, daß die Spalten derselben, von oben angefangen, folgendes ergeben:

1. Allen Namen für einen Fisch.
2. Adaboort in Oberösterreich.
3. Römischer Kaiser.
4. Ein Spitzvogel.

Die beiden Seitenbalken der Leiter sollen, von oben nach unten gelesen, den Namen eines Gesichtsforschers bezeichnen.

Geographisches Verstebrätsel.

Nebenstehende geographische Namen sollen derart unter einander geschoben werden, daß eine Buchstabenreihe entsteht, welche von oben nach unten gelesen, den Namen eines afrikanischen Reiches ergibt.

- München
- Paris
- Norwegen
- Tirol
- Dänemark
- Türkei
- Portugal

Besiehbild.



Gibt acht dort kommt der Balzhüter?

Auflösungen aus voriger Nummer.

Des Scherzrätsels: Esle (ein Stück „Nosefine“ = es, ein klein wenig „Vesfer“ = e).

Des Leiterraute: Margan, Niga, Naniex, Regenpitz, Tirol. — Vendi, Venau.

Des magischen Quadrats: T H O R, H A S E, O S S A, R E A D.

Des Wärderrätsels: Stangenpargel.

ist ein Junge ritt, die an vorgeschobenen Stellen baumelnden Früchte in sein Fürtuch sammelnd.

Von einer unsichtbaren Persönlichkeit aber ging eine Stimme aus: „Guten Abend, Herr Nachbar! Hier oben ist's schön! Da möcht' man wohnen. Verjungenen könnt' man da einweisen auch nicht. Aber Sie kommen doch nicht herauf. Man kann sich die Hügelsalte verderben, was?“

„Da steht sie, die Eva! Das ist's Ihnen nicht gelagt? Im Baum. Sie ist eben in den weiblichen Hügelsalten. Mehr Dub' als Wädel.“

„Ich wollt, ich wär ganz ein Dub', denn ein Fräulein werd' ich doch neben Dir nie. Lassen Sie aus, Signor Roberto! Mein Schuh fällt mir herunter. Wenn er Ihnen auf den Kopf plumpst —!“

„Dann gibst ein Loch. Meine Tochter ist kein Achenbrüdel.“ Der Schuh fiel wirklich. Der junge Mann blickte nachdenklich auf ihn nieder. Was er dachte? Ob dieser kleine Schuh der schönen Frau noch zu groß wäre?

„Schauen Sie, daß es Ihnen nicht auch so geht wie dem Schuh.“ machte er ins Geheime hinauf. „Sie muß ja schließlich herumfallen, denn freimüßig geht sie nicht vom Baum.“ sagte die Wama. „Lassen wir ihr die Freund! Kommen Sie, Robert! Dort am Hügel auf der Bank, wo man so weit ins Gelände sieht, dort ist ich am liebsten. Ich glaube, Sie lieben den Platz auch. Man wird da so poetisch gestimmt. . . Ich fühle mich wieder jung. Ich meine, nicht so jung wie meine Tochter, denn die realistische Jugend hab' ich nie befehen. Ich war mehr idealistisch angehaucht. . . Wie Sie! Wenn ich fünfzehn Jahre jünger wäre, ich glaube, wir würden uns vollkommen verstehen. Ist es nicht seltsam, dieles zu früh oder zu spät auf die Welt kommen?“

Was jetzt hatte sie vor sich hingeprohen, nun blickte sie nach ihm um, was für ein Gesicht er mache. Denn diese Jünglings-

sele war hochgestimmt und artbesaitet. Man konnte sie mit einem Wort „trüffieren“.

Doch erkaunt hielt die schöne Frau inne. Er konnte sie gar nicht hören, was zurückgeblieben, ohne daß sie es bemerkt hatte, und stand nun noch immer unter dem Baum, aber nicht mehr am Fuß der Leiter, sondern er hatte die ersten Spalten erklimmt, bemüht, den Schuh, den er in der Hand hielt, über den Fuß zu ziehen, den Eva, auf der obersten Staiel der an den starken Quersicht gelehnten Leiter stehend, ihm hinhielt.

Ein Bild, auf das die schöne Frau sehr betreten starrte. Oben das Mädchen in ihrem Dadischkleid mit dem Martorentfragen, doch keineswegs mehr wie ein Kind aussehend, herumtrüffeln mit den blendenden Säßen, an denen noch kein Zahnarzt sich Honorare verdient, mit der sonnennarnten blühenden Haut, die aller Kosmetik spotten durfte, und dem dicken, blonden Zopf, der noch kein Superoxyd brauchte. . . Und unten der junge Mann, zu ihr aufschauend, mit jenem Bild, der nicht zu verkennen ist . . .

Also so stand es schon? Eoch, das Kind, war kein Kind mehr, sondern schon so weit, ihr die Hügelsangen streitig zu machen, die sie bis jetzt allein geerntet? . . . Schon sollte sie eine Mitregentin bekommen? . . . Wellestlich ganz abhanden? . . . Noch umgab sie der warme Sommerhauch, und schon eine Herbsthauchung? —

Ein leichter Windstoß erschütterte das Gezweige des Baumes, unter dem sie stand. Etwas plätschte zu ihren Füßen nieder, eine Birne, die sich auf dem Boden zu einer formlosen Masse abplattete.

Nach einem Blick warf die blonde Frau hinüber auf das Paar. . . Sie wollte „Robert“ rufen, die Stimme gehorcht ihr aber nicht. Da wandte sie sich, und ihr Kleid nachschleppend, daß es trockene Blätter nach sich zog, ging sie langsam zur Bank auf dem Hügel — allein.

Die Erbschleicherinnen.

Von Ernst v. Wolzogen.

19)

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Willa schlug sich vor die Stirn und versank schweigend in wehmütige Erinnerungen. Dann zog sie ihre schwarzen Brauen finster zusammen und fuhr leiser und doch mit beständigem Nachdruck zu erzählen fort. „Und dann kam die Zeit der tiefsten Erniedrigung — aber dabei legte ich wenigstens wieder Bett an! Und dann — das ist jetzt drei Jahre her — wurde ich großjährig und bekam ein kleines Kapital von vierhundert Rubeln ausbezahlt. Damals war ich mich auf die jämmerliche Kunst. Der Meister, der an mir etwas verdienen wollte, behauptete, ich hätte Talent. Sehen Sie das Zeug da. Glauben Sie nicht auch, daß der Mann gelogen hat? Darum will ich's eben jetzt mit der Bühne probieren. Aber die Stümpererei ist mir verhaßt. Ich will an mir arbeiten, bis ich selbst weiß, was ich kann und solange meine paar Rubel noch reichen. Wenn die zu Ende sind, dann vogue la galère! So, Mädchen, da haben Sie meine Geschichte — nehmen Sie sich ein Beispiel dran, ha-ha!“

Lizzi hatte mit offenem Munde zugehört und seinen Laut zu äußern gewagt. Wie erriecht sah sie da, nur daß sie's von Zeit zu Zeit überließ und sie schüttelte wie ein jäher Schreck. So also hat das Leben aus!

Das war das Schicksal eines Mädchens, das im stolzen Kraftgefühl seiner Jugend dem Auge seines Herzens folgte? An Anhöfen dieser traurigen Weisheit fiel wie ein Blitz die Ahnung der wahrhaftigen Ungerechtigkeit der herrschenden Anschauung von Frauenrechte in die Dämmerung ihrer Kinderträume hinein. Also entweder in slavischer Demut sich ducken unter die Flügel der Glücke Familie, furchtbar jeder Aeußerung des freien Willens, ja selbst des eigenen Denkens aus dem Wege gehen, oder aber, wenn man es vorzog, sein Schicksal selbst zu bestimmen, von Sobn und Verachtung verfolgt, namenlos im Elend entgegengehen — das hieß Frauenlos! Niemals hatte sie von solchen Dingen gehört, niemals Bücher gelesen, die mit reinlicher Genauigkeit die Nachrichten des Lebens schilderten, auch ließ sie sich nicht durch die unheimlichen Schicksale, die sie zum erstenmal an den Rand des großen Abgrunds geführt hatte, an dem Willkür die Unbegrenztheit dahin taumeln und in den Abgründen hinabstürzen. Und wunderbar — in ihre Angst mischte sich ein Gefühl kindlichen Stolzes — wie stand sie nun mit ihrem trüben Erkenntnis der ahnungslosen Schwester gegenüber? O, jetzt würde sie viel mehr als Racht! Sie durfte jetzt überhaupt gar nicht mehr mitreden.

Vorläufig freilich wußte sie selbst nichts zu reden. Sie fühlte tief die unendliche Leberleiden dieses unglücklichen Mädchens, und darum wagte sie nicht einmal, ihrem Mitgefühl Ausdruck zu geben. Sie reichte ihr nur stumm die Hand hin. Und Willa griff dankbar danach und lebte ihre weiche Wange daran.

Es war etwa zehn Uhr, als Gregor eintrat, von der widerlichen Zimmervermieterin mit unterwürfigen Knicken und einem Schwall angründlicher Redensarten herangeleitet. Sobald die Alte hinaus war, drückte er Fräulein Grönroos die Hand und dann öffnete er die Arme weit seinem Liebchen entgegen. Aber Lizzi flog ihm nicht an den Hals, wie er es wohl erwartete, sondern streckte ihm nur erötend die Hand hin.

„Über Lizzi!“ rief er ein wenig befremdet. „So kalt heut? Hast Du schlecht geschlafen?“

Sie schrak über das „Du“ und blickte verlegen zu ihm auf.

„Nein, ich danke schön, ich hab' schon ganz gut geschlafen. Fräulein Grönroos war so freundlich und hat mit mir in ihr Bett legen lassen. Sie selber hat im Kamapet geschlafen. Ich hatt's gewiß nett g'litzen, wenn ich net gestern abend so ganz matsch g'weh'n wär'. Ich muß mit wirklich schämen. Bitt schön, den'n S' nur nit Unrecht's von mir, Herr von Krastjowich.“

„Aber, was ist denn das? Soll ich vielleicht wieder gnädiges Fräulein sagen? O, da muß ich doch sehr bitten, meine kleine Lizzi!“

Und damit nahm er sie ohne weiteres beim Kopfe und strafe sie lachend mit einigen raschen Klüssen ab. Sie machte sich ängstlich von ihm los und wuschte sich mit ihrem Tüchlein das Gesicht ab. Sein Schnurrbart war feucht geworden.

Er schüttelte verwundert den Kopf und wollte sich neben sie auf das alte Sofa setzen; aber da rückte sie gleich so schen fort, daß er es aufgab und sich ein wenig ärgerlich einen Stuhl herbeiholte. Bevor er sich setzte, ließ er seine lebhaften schwarzen Augen einen raschen Spaziergang durch das Zimmer machen. Die außerordentliche Dürftigkeit der Einrichtung, die Unbehaglichkeit und Unordnung schien ihn peinlich zu überraschen, die Bilder an den Wänden ihn geradezu zu erschrecken.

Willa sah ihm das an und scherzte: „Na, lieber Doktor Faust, in dieser Armut welche Hilfe, in diesem Kerker welche Seligkeit! Können Sie hier nicht deflamieren, wie in Ordenszimmern, und meine Binselein da an der Wand werden Ihnen auch nicht sinnig, minig vorkommen. Schodig, nicht wahr? — Na, wir brauchen uns ja nichts vorzumachen: die Anatomie gehört bei mir so gut zum Handwerk wie bei Ihnen. Das sind so meine Klaffenemporalien. Was sagen Sie dazu?“

„O, ich bin ja ganz Saie in diesen Dingen.“ erwiderte er etwas verlegen, indem er, ohne näher zu treten, den Blick über die rahmenlos an der Wand hängenden Altstuden in Kasse und Del schweifen ließ. „Jedenfalls für eine Dame sehr kühl und — prüde sind Sie nicht!“

„Nein, das können Sie von mir nicht verlangen.“ lachte Willa hart auf. „Das ist eine meiner vielen negativen Tugenden. Scheußlich brutal hingeworfen, nicht wahr? Sagen Sie's nur gerade heraus. Das ist garnicht einmal ein Tadel für uns moderne Krastjanstifer — für ein bißchensches Madamädchen nun vollends nicht. Mein Professor hat mich sehr gelobt dafür. Uebbrigens, parbon: wollen Sie rauchen? Sie sind nicht schlecht — das ist der einzige Luxus, den ich mir gestatte.“

Damit schob sie ihm eine Schachtel mit Zigaretten über den Tisch hin.

Er bediente sich, rauchte ein paar Züge und lobte den Tabak. Dann trat eine etwas abhängige Gausje ein.

Während die Maletin noch über einen Vorwand nachsann, unter welchem sie das Piesespaar allein lassen konnte, ermannte sich Gregor fomet, um an Lizzi die Frage zu richten, was sie denn nun zu tun gedente?

Lizzi seufzte tief auf. Sie biß sich auf die Lippen und richtete die von neuem mit Tränen verklärten Augen in stummer Frage auf ihren Anbeter.

Willa kam ihr zu Hilfe und sprach: „Das Vernünftige wäre, wir beide mieten uns zusammen ein paar hübsche Zimmer und studierten fleißig darauf los; das heißt, wenn es Ihnen überhaupt noch ernst ist mit dem Gedanken, zur Bühne zu gehen. Mittel und Wege kenne ich schon. Zunächst würde ich Sie selbst in Behandlung nehmen, versuchen, Ihnen den Dialekt etwas abzugewöhnen und Ihnen ein paar Deklamationsstücke einstudieren, mit denen Sie sich vor irgend einem ordentlichen Lehrer hören lassen können. — Aber da ist ein kleines Hindernis vorhanden! Wir haben alle beide kein Geld!“

Gregor machte ein langes Gesicht und ließ nachdenklich seinen Schnurrbart durch die Finger gleiten. Er merkte, daß das Fräulein ihn erwartungsvoll ansah, und so begann er denn etwas verlegen:

„Na, wissen Sie, wenn Sie allerdings kein Geld haben — hm — ich würde mir ja gern die Freiheit nehmen, den Damen anzubieten, aber — ich stehe im Examen, wissen S', und so groß ist mein Wechsel auch nicht. Bitte, nehmen nicht übel, aber überhaupt die Idee mit der Bühne —“

Er brach erötend ab und suchte Lizzi's Blick. Und dann rückte er ihr näher und sagte:

„Aber Du wolltest doch versuchen, bei der Frau von — wie hieß sie doch?“

„Frau von Goldader!“ rief Lizzi, sich an die Stirn greifend. „Na, gewiß, da müßt' ich hin. Aber mei Sach' is doch noch auf'm Bahnhof, und wenn jetzt d' Frau Konjul von Hamburg telegraphiert hat — o mei', ich weiß nimmer, was i anfangen soll! Ich müßte der Rathi a Briefel schick'n, daß i' mit mir hingeh' zu der Majorin und für mich a Wört'l einleg' — ich weiß net, i traun mi net, i schäm' mi so, wenn i' mi fragt, wo i d' Racht über g'weh'n bin. Was sag i denn da?“

„Sie sind nicht sehr höflich, Fräulein Mädlinger.“ sagte Willa leise, indem sie den Mund zu einem schmerzlichen Lächeln verzog.

Ergröndet blickte das arme Kind zu ihr auf. Die Augen standen ihr ganz voll Tränen. Sie ergriff Willas Hand und sagte traurig:

„Ach, bit' schön, net böß sein. Ich weiß ja gar nimmer, was i reb'!“

„Da haben mir die Becherung!“ rief Fräulein Grönroos nervös, machte sich von Lizzi los und stand auf. „Mein Gott, Kind, wenn Ihr Mut so kurz von Atem ist, dann kehren Sie doch in Gottes Namen reumütig zu Ihrem Weheintat zurück, oder gehen Sie meinewegen ins Kloster. Mir scheint, ich habe Sie überhätigt. Sie sind eben einfach ein hübsches Mädel, in das man sich verliebt, und weiter garnichts.“

„Aber mein Fräulein, ich muß doch bitten!“ begehrte Gregor auf.

Willa, die eben nach dem Fenster hinschritt, drehte sich auf dem Absatz herum, trat dicht vor Gregor hin und geigte ihm, verächtlich lächelnd, ihre kleinen Zähne.

„Ach, mein guter Herr“, sagte sie, die Schultern hochziehend und ihn fest anblickend, „bitte, sich nur nicht zu ereifern, ich bin einmal so offensiv. Sie sind ja ein gelehrter Mann und scheinen die Welt zu kennen: da werden Sie sich wohl selbst sagen können, daß ich unsere liebe Lizzi da ganz richtig tazierte. Also behandeln Sie sie auch danach. Richten Sie Ihre sogenannte Leidenschaft nach den Verhältnissen ein. Was jetzt haben Sie sich recht gut benommen — das dürfen klüger hat ja nichts auf sich. Aber von nun an seien Sie vorsichtig. Bedenken Sie, daß Ihr beide vor einer Entscheidung steht. Sie wollen Ihr Examen machen und dann in Ihre Heimat in alle die ganz fremden Verhältnisse zurückkehren, wo Ihnen ernsthaftige Verpflichtungen gegen ein deutsches Mädel an Ende doch recht unangenehm werden könnten. Für eine letzte Studentenliebe haben Sie also den Gegenstand nicht gerade glücklich gewählt. — Na, und unsere kleine da, die quält sich jetzt eben ab und zermartert ihr Herzchen und ihr Hirnchen, was mit ihr werden soll. Gestern hat sie noch ihr Jahrhundert in die Schranken gefordert, und heute scheint sie mir schon bereit, in Sad und Mäße Ruhe zu tun. Es ist ja möglich, daß ich mich täusche, daß sie doch den Teufel im Leibe hat — ich meine, das Zeug zu einer Künstlerin. Wenn das der Fall ist, na, dann wird sie schließlich auch mit Ihnen fertig. Wenn aber nicht, dann ist sie eine, die geheiratet werden muß und muß. Haben Sie mich verstanden?“

„Vollkommen, mein gnädiges Fräulein.“ sagte Gregor, sich vor ihr ironisch verbeugend. „Es ist wirklich sehr freundlich von Ihnen, daß Sie sich diese Mühe geben mit meiner Weingeit.“

„O, bitte, ich gern geschehen.“ ver setzte Willa leichtsinnig. „Aber nun macht, daß Sie fortkommt. Es wäre übrigens nett von Euch, wenn eins oder das andere mir 'mal Nachricht geben wollte, was weiter daraus geworden ist.“

Sie holte Lizzi's Mantel herbei und hielt ihn ihr ausgedreht entgegen.

Auf die energische Aufforderung hin konnte Lizzi natürlich nichts anderes tun, als hineinzuflühen und sich empfehlen. Sie wuschte garnicht mehr, was sie aus dem mehrwürdigen Fräulein machen sollte. Sollte sie sich denn wirklich gar so sehr gekränkt? Sie fühlte sich ihr doch zu so großem Danke verpflichtet. Was hätte nicht alles passieren können, wenn sie ihr nicht gestern abend ihren Schutz hätte angebeten lassen. Aber Angst hatte sie doch auch vor ihr, vor ihrer ironischen Leberlegenheit, vor ihrem raschen, scharfen Urteil. Und so beehrte sie sich, in ungeschickten Worten ihren Dank zu stammeln, um nur bald fortzukommen.

Willa küßte sie noch einmal zum Abschied und sagte mit einer verhaltenen Wärme im Ton, die Lizzi tief zu Herzen ging:

„Es war doch vielleicht gut, daß Sie die erste Nacht Ihrer gefährlichen Freiheit bei mir zugebracht haben. Wenn Sie glücklich werden — was so die gebildeten Töchter höherer Stände glücklich sein zu nennen können — dann wünschen Sie mich aus wie eine fatale Erinnerung. Wenn es Ihnen aber so schlecht ergeht, wie es sich gebührt

für einen Menschen, der etwas Besonderes will, dann tun Sie sich einmal wieder nach Willa Grönroos um. Ich glaube, ich habe Talent zur Freundschaft mit den Elenden, die nicht geitig arm sind.“

Nachdem ihr auch Gregor ziemlich kühl und förmlich gedankt und Lebewohl gesagt hatte, schob sie die beiden zur Tür hinaus und begleitete sie bis zur Treppe, um ihnen die Zubringlichkeiten der Frau Höfde zu ersparen, die, wie sie vorher ganz richtig vermutet hatte, schon draußen auf der Lauer lag.

Gregor führte sein Liebchen am Arm bis zum Alexanderplatz und fuhr von dort mit ihr auf der Stadtbahn nach dem Lehrter Bahnhof. Sie waren nicht allein im Kupee, aber auch, wenn sie es gewesen wären, würde doch schwerlich eine sehr zärtliche Unterhaltung in Gang gekommen sein, denn Lizzi hatte Angst vor dem hellen Lichte und vor den Menschen, vor ihm und vor sich selber. Und ihm gingen Willas Worte in Kopfe herum. Ja, wahrhaftig, sie hatte recht, diese verurteilt kluge Person! War's nicht wirklich eine unverantwortliche Dummheit von ihm, jetzt mitten im Examen mit diesem jungen Ding anzubandeln, aus dem noch dazu garnicht klug zu werden war? Er war ja doch kein frivol'er Bösewicht, und als er sich in sie verliebte, war sein einziger Gedanke gewesen, dies hübe, rühmliche Geschöpfchen zu seiner Frau zu machen. Wäre sie ihm heute morgen gleich förmlich um den Hals gefallen und hätte sich ihm dann freudig zu der vollzogenen Tatsache des geltern abend bekennt, so hätte er sicherlich das entscheidende Wort schon gesprochen. So aber, mit ihrer kindlichen Angst, mit ihren Tränen, kam sie ihm recht — ja, er konnte es nicht anders nennen — recht gemächlich vor. Eins von ihnen deutschen Durchschnittsmädchen, die nur, wenn sie einen Schwips haben, witzig und temperamentvoll werden, sonst aber sentimentale Mollusken sind. So blieb denn die Schicksalsfrage ungetan.

Auf dem Postamt des Lehrter Bahnhofes fand Lizzi endlich eine Antwort von Hamburg. Sie lautete: „Mutter einige Tage verzeiht. Erbittet brieflich Näheres, da Sie mir unbekannt. Thormälen.“

Ratlos zeigte sie ihrem Gregor die Depesche. Und der drehte seinen Bart zwischen den Fingern und sagte: „Da siehst Du — wenn wir uns geltern nicht getroffen hätten! Zum Teufel hinein, das wäre schlechter Witz gewesen, wenn Du mit ganzem Gedäch bei dem Herrn Thormälen abgefeigen wärst, der Dich garnicht kennt! — Jetzt müssen wir doch wohl zur Frau von Goldader, denn zu Deiner Nihilistin weißt Du doch wohl nicht wieder hinwollen.“

„Nihilistin?“ fragte Lizzi ganz entseht.

„Aber ohne Zweifel! Hat sie doch ganz den Exterieur, lachte Gregor. „Wenn mit der zusammenleben solltest, würde Dich lehren, Sprengbomben fabrizieren.“

„Ah, geh zu, des is net recht, so was s' sagen, wo's doch so gut zu mir g'weien is.“

„Gut! nun ja, das mag sein wie will — jedenfalls ist diese Person kein Umgang für Dich.“

Lizzi suchte die Achseln und verzog schmallend den Mund. Nun wollte der sie auch schon gänzlich und schulmeisterlich wie ein kleines Kind. Niemand schien ihr ein Recht auf Freiheit zuzugestehen zu wollen. Sie war eben nur „ein Mädel zum Verlieben“, wie die kluge Mädel gesagt hatte. Das Wort brannte ihr auf der Seele wie ein trübes Schandmal. Aber es stachelte auch ihren eingeschlagenen Trotz wieder auf. O, sie wollten schon sehen, wie sie sich in ihr getäuscht hätten! Als ob sie nur dazu da wäre, in der Welt herumgestochen und hin und wieder abgefeigt zu werden! O, sie wollte ihnen schon zeigen! — das heißt — augenblicklich freilich wuschte sie gar nichts, was sie wollte.

Gregor löste ihr zurüdgelegtes Gesicht aus und setzte sie in eine Droschke. Er gab dem Kutcher die Adresse der Majorin und begabte ihn im voraus. Dann schied das Piesespaar mit einem ziemlich kühlen Kuß und dem Versprechen, einander zu schreiben. —

Frau von Goldader wohnte Kochparkterre; aber dennoch hatte Lizzi, als sie bei ihr die Klingel zog, so hartes Verstopfen, als sei sie mindestens vier Treppen hoch getiegen. Der dumme Diener öffnete ihr die Tür und grinstte sie freundlich an, wie er sie wiedererkannte.

„Nat mir sehr leid, die gnädige Frau sind nicht zu Hause.“

„Nicht zu Hause?“ echote Lizzi verärgert. „Na aber, du mein Herrgott, ich hab' doch mein ganz's Gedäch drinnen im Waq'n. Wo soll ich denn hin danks?“ rief sie innerlich und stammte ungeduldig mit dem Fuß auf. „Is's denn wirklich wahr, daß gar niemand s' Haus is?“

Der Diener lächelte dumm. „Der junge Herr is zu Hause. Wenn Fräulein denn vielleicht h'reden wollen? Aber er darf nich aus der Stube. Er hat en furchtbarren Schmutz.“

„Des is mir ganz egal.“ sagte Lizzi mit zudenden Lippen. „Sind S' nur so gut und schaffen S' mei Sach' raus, und nachher müßt' ich mit dem jungen Herrn h'rechen.“

Der Diener zögerte noch einige Augenblicke, ehe er sich endlich entschloß, ihren Wunsch zu erfüllen und ihre Sachseligkeiten aus der Droschke herauszuschaffen. Er legte sie einzuweisen in den Korridor und ließ dann Lizzi in das Brumkgeschick eintreten.

Das war heute eben so kalt und eben so verstaubt wie am letzten Sonntag, und die großen Stridenengel hatten immer noch keine angemessene Beschäftigung gefunden. Lizzi hatte nicht den Mut, sich einer der zahlreichen Stügelengkeiten zu bedienen, denn sie mochte nicht Gefahr laufen, ihren Eintritt in dies Haus mit einem Einbruch zu feiern. Sie fürchtete die böse Bosbedeutung. Unruhig schritt sie durch den weiten Raum, bald zum Fenster hinausschauend, bald die Altkerlmer betrachtend. Hier war ungefähr zu Mutte, wie im Vorzimmer eines Jahnrates, wenn man noch zweifelhaft ist, ob das Urteil des Schiedrichters auf Plombieren oder Extrajurieren lauten wird. Herrgott! Wenn die Majorin nun nichts von ihr wissen wollte! Dann blieb ihr ja nichts übrig, als sich entweder der Tante Ida oder dem bösen Gregor auf Gnade und Ungnade zu ergeben.

Es klopfte leise an der Tür zum Nebenzimmer. „Herein!“ rief Lizzi laut.

Aber es folgte niemand ihrer freundlichen Aufforderung. Dagegen verlor sie eine jammervoll heisere und nasal obstruierte Stimme sich hinter jener Tür verständlich zu machen, was ihr jedoch nicht gelang. Daraufhin hielt es Lizzi für erlaubt, die Tür zu öffnen.

(Fortsetzung folgt.)

Vereinigte Bugfischer- und Frachtschiffahrt-Gesellschaft, Hamburg.
Regelmässige Dampfschleppschiffahrt zwischen
Oldenburg u. Hamburg
jede Woche einmal.

Regelmässige Schleppschiffahrt zwischen **Hamburg u. Bremen-Emden-Dortmund**; bei Bedarf auch nach anderen Häfen der Nord- und Ostsee.

— Vermietung von Leichter. —

Nähere Auskunft wegen Fracht etc. erteilt

G. Linnemann, Oldenburg i. Gr.

Veranaltung der Hädt. Hafen-Lagerhäuser, — Annahme von Gütern für kurze und längere Lagerung — zu billigsten Preisen.

Rabattmarken.

Pyjacks

Mädchen und Knaben in allen Preislagen u. Größen.

Costume-Röcke für Kinder in allen Größen.

Capes und Lodenmäntel für Mädchen und Knaben in allen Preislagen und Größen.

Theodor Meyer,

Schüttingstr. 8.

Fortsetzung der Kolonialwaren- u. Blumen-Auktion im „Hotel zum Lindenhof“ hiersebst am Montag, den 16. Septbr. d. J., nachmittags 3 Uhr.

Ferner werden mit verkauft:

- 1 Kommode, 2 Sofas, 1 Garnitur (Sofa, 6 Stühle, 1 Tisch), 2 Spiegel, 1 Spiegelschrank, 1 Walchisch, 1 Koffer, 1 Kinderwagen, Vorhänge, Krüge, Manichetten.

Sämtliche Gegenstände werden gegen Barzahlung verkauft.

Kompletten Bauzug, 600 mm Spur,

bestehend aus: 25 Maschinenpumpen, 1cbm Anhalt, extra stark, 3000 m 80er Gleis auf Holz- und Eisenschwellen, 2 Lokomotiven, 20 u. 30 HP. stark, tadellos betriebsfähig, haben mir zur sofortigen Lieferung auch mittels weite sehr günstig abgegeben und erbiten Anfragen

Akt.-Ges. vorm. Orenstein & Koppel, Dortmund.

Zu verk. 2 fl. eiserne Oefen. Nordstr. 35.

Jeder kluge Mann

der vorwärts kommen will, sollte neben dem Verfallblatt seines Wohnortes eine Berliner Zeitung lesen. Als solche eignet sich besonders wegen ihrer Billigkeit und Reichhaltigkeit die

Berliner

Morgen-Zeitung

Diese bringt außer begabten vollständigen Beirathen und allen wichtigen Nachrichten in einer tägl. Unterhaltungsbeilage spannende Romane, Erzählungen u. Artikel belehrenden u. praktischen Inhaltes sowie Sonntags den illustriert. Volksfreund mit vielen schönen Abbildungen.

Dies alles für monatlich **45 Pf.**

Zu bestellen bei jedem Postamt oder durch den Briefträger.

Ausstellung der Handwerkskammer Oldenburg vom 6. bis 16. September.

Die **Motorenfabrik „Hansa“** in Syke bei Bremen empfiehlt ihre

bestbewährten Ergin-Motore.

Mehrfach mit **ersten Preisen** prämiert. **Spezial-Maschine für Handwerker.** Man veräume nicht, unseren Stand zu besuchen! Prospekte und Kostenaufschläge kostenfrei.

Wer probt — lobt



Eckstein's Da Capo Zigaretten.

Unübertroffen in Qualität u. hergestellt nach orientalischer Art bieten sie völliigen Ersatz für die teuer gewordenen importierten Zigaretten, die der deutsche Raucher weit über den wirklichen Wert bezahlt.

Preis 10 Stück 35, 40 und 50 Pfg.

A. M. Eckstein & Söhne, Dresden (über 1000 Arbeiter).

Zu haben in Zigarrenhandlungen.

Eröffnung neben meinen Herren einen separaten

Achternstr. 1.



J. Grave,

Damen-Feinier-Salon mit weißlicher Moderner Feinier, Kopfwäsche bei sauberster und aufmerksamer Bedienung. Um gütige Unterstützung bittend, zeichnet hochachtend **J. Grave, Achternstr. 1.** Neuheiten in Haarschnitt, Toilettenartikel. Haarschneiden sauber und billig.

Eheleute — Frauen!

Es ist erreicht!

Verlangen Sie die sichere hygien. Erfindung. Zu In- und Auslande gesetzlich geschützt. Kein Gummi, f. Bücher, f. Irrigator. Stück 2 Mk., f. Gebrauch brauchbar, Aufklärung gratis, versch. gegen Reklamations. Bitte zu beziehen von Erfinder: **R. Poppe, Fabrik Ingolstadt, Leipzig, Eisenbahnstr. 100.** Strengste Discretion zugesichert.

Karlsruher Lebensversicherung a. G. vormals Allgemeine Versorgungs-Anstalt.

Versicherte Summe: **587 Millionen Mark.** Gesamtvermögen: **214 Millionen Mark.**

Ganzer Ueberblick den Versicherten. Weitestgehende Unanfechtbarkeit und Unverfallbarkeit. Wüster Versicherung auf Vermögensfreiheit im Todesfallsfälle. Freie Kriegsversicherung. Weltpolice.

Vertreter in Oldenburg: Carl Koll, Dobbenstraße 1a; Wilh. J. Zimmer, Noltestr. 17. Bezirksbeamter in Oldenburg: Oberinspektor Verhaue Schüb, Miltchstr. 7a.

Wir vergüten für Einlagen

mit halbjähriger Kündigung $\frac{1}{2}$ % unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, : : mindestens 3, höchstens 4 % gegenwärtig also 4 %

W. Fortmann & Söhne, Bankgeschäft, Oldenburg i. Gr.

Echte Keiller'sche Jams in 10 verschiedenen Arten in 1 Pfd.-Dose von 85 S an empfiehl

Ewald Jaritz, vormals Ernst Hoyer, Gaffstraße 4. Rabattmarken werden gegeben.

Victoria-Fahrräder für Damen und Herren — empfiehlt billigst

Fr. Töpken, Rastede. Reparaturen schnell und billig.



Herabgesetzte Preise auf die noch vorräthigen **Kindewagen, Gemüsegagen.** Ferner billigst: Lehnstühle, Reisekörbe sowie sämmtl. Sorten Röcke und Kleider.

Fr. Lehmann, Dorfbohmacher, 10, Gaffstraße 10. Rabattmarken oder 5 % in Bar.

Frischens Handelsschule, Bremen, MartiniKirchhof 3.

Honorar vollständige Ausbildung von Damen und Herren für den kaufm. Beruf zc. 18 Fachlehrer. Stellung kostenlos. Prospekte gratis u. franco.

Technikum Eutin. Maschinenbau, Hoch- u. Tiefbau Spezialkurse f. Verkürzung d. Studiums. Progr. gratis. Dir. Klächer.

Technikum Strelitz in Mecklenb. Einzelunterricht. Eintritt tagl. Unterrichts- u. Methode Hiltner'scher Programm unentgeltl. v. Sekretariat.

Gildemeisters Institut Hannover, Leopoldstr. 3. Altbewährte Erziehungs- u. Vorbereitungs-Anstalt für alle höheren Militär- und Schul-Examina incl. Maturitätsprüfung. Abitur von Sexta bis Oberprima in gymnasialen u. realgymn. bezw. realen Lehrplan. Besondere Klassen zur Vorbereitung f. d. Einj.-Freiwill.- u. Fähnrichs-Examen. Pension u. gewissenhafte Beaufsichtigung. Stets gute Erfolge. Im Schuljahr 1906/07 beendeten 126 Schüler d. Anstalt ihre Prüfungen, darunter 22 d. Maturitätsprüfung. Aufsicht d. Schularbeiten unter Aufsicht d. Lehrern d. Anstalt. Nähere Mittheilungen d. d. Direktor d. Anstalts **Blumberg.**

Baugewerkschule. Städtisch subv. Hochbau, Bahnbau, Tiefbau. **Neustadt i. Meckl.** Schulgeld: 30 Mark. Programm kostenlos.

Technikum Neustadt Städtisch subv. höhere Lehranstalt. Ingenieure, Techn., Werkmeister, Maschinenbau, Elektr., Brückenbau. Unterrichtsgeb. 100 M. Fröge, Erbk.

Al. Handwagen, Kinderwagen, Schrank, Kommode, Nähstich etc. wegen Umzug billig zu verkaufen. Nordstr. 31 II.

Bill. zu verk. ich, Petrovskii, Bil., m. Döpl., Kell. u. W. Mann, Regual., Polsterf. Cloppenburgstr. 80 I.

Geld-schränke, nur erstklassiges belles Material garantiert feuer- u. einbruchsicher liefert zu konstanten losen billigen Preisen

G. H. Steinforth, Gelfsgrabenfabrik, Bremen, Baumstr. 60.

Man verlange Katalog. Dabe stets gebrauchte, in Zahlung genommene Geld-schränke billig abzugeben.

Haararbeiten werden sauber u. billig angefertigt **Otto Scheller, Haarenstr. 58.**

Sicherheit bieten allen Herren Kosmos prima

Gummiwaren! Versand sofort bisret. — Man verlange Preisliste. — Verlanhandlung Kosmos, Wiesbaden 4.

Frauenleiden! Auschl. bestimmter Vorgänge! Gg. Bedarfsartikel für Gynäc. Viele Dankschreib. Frau g. Rüdorff, „Hygiene“, Dresden-Röhschenbrda.

Magenleiden teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

Ich erkläre jeder Dame, wie ich eine sehr leichte Ernährung erreichte. Sunberfische Dantloppungen, teils amt. beglaub., von Frau Frau S. Johannes, Bremen 44.

Homöopathie **Frauenleiden** Geschlechtskrankheiten jeder Art, Weisshä. Zervix, Unterleiden, Gicht, Niere, folgen keimlicher Geschlechts. Begleitend etc. zc. behandelt gründlich und gewissenhaft

Frau Dr. Haeseler, Hamburg, K. Eisenbahn 62. O Viele Dankschreiben!

Frauen-Störungen etc. behandelt P. Zierfas, Kalk (Rheinland) 540. — Frau G. in M. schreibt: „Ihr Mittel hat schnell geholf.“ (Rückp. erb.)

Hygien. Bedarfsartikel für Herren u. Damen. — Spezial-Offerten sendend gratis u. franco **W. H. Mielck, Frankfurt a. M.**

Rheumatismus u. Gichtleidenen teile ich gerne unentgeltlich mit, wie ich von meinen qualvollen, hartnäckigen Leiden nach kurzer Zeit vollständig geheilt wurde.

Carl Bader, München, Kurfürstenstraße 40a.

Hygienische Gummiwaren Spezialgeschäft. Sehr preisw. u. reell **Versandhaus Reform Berlin-Steglitz 32.** Neu. Kat. grt. u. frk. Bitte Karte föhren!

Gehör-Oel von Dr. G. Schmid's. bewährtester Schmalzmittel besitzig, schnell, gründlich, bewährt. Taubheit, Ohrenfluss, Ohrensausen u. Schwerhörigkeit. best. u. verlässl. Mittel. Preis 1/2 Mk. 30 Pf. — mit Gebrauchsweisung. In den Apotheken, Drogerien, Oesterthorsteinweg 31, 20. Ol. Amysgl. Gult., 42. Capgut, 39. Ol. Chamom. 1. aeth. 39. Ol. Camphert.

Willsteins Honig-Essig zum Einmachen sowohl mit als auch ohne Gebrauchswasser, auch gebunden in ihrer Beziehung beliebt im Handel.

Oldenburg, M. Ebbinghaus. Künftig a. H. 20 Pfg. in Kolonialwarenhandl. zc.

Hygienische Bedarfsartikel. Neueste Katalog m. Empfehlung. Aceto u. Essig gratis u. fr. **Ulger, Gummiwarenfabrik Berlin NW, Friedrichstraße 44/46.**